

Bezugspreis:

Wochenschrift 30.—M., monatlich 10.—M.,
frei ins Haus, voraus zahlbar. Bestel-
lung: Monatlich 10.—M., erst An-
nahmegebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland und Österreich 15.10 M.,
für das übrige Ausland bei täglich
einmal, Zustellung 15.00 M. Bezie-
hungen nehmen an Österreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz. — Einzeltage in
die Post-Zeitungs-Veranstaltung.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Voll u. Zeit“ erscheint wochen-
täglich zweimal, Sonntags und Woch-
tags einmal.

Telegramm-Adresse
„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Raumverteilung
beinhaltet: 1. Anzeigenpreis 50%,
„kleine Anzeigen“, das ist
gewöhnliche Wort 1.—M. (täglich zwei
Zeilen pro Wort), jedes weitere
Wort 50 Pf., Stellungs- und
Schlafstellenanzeigen das erste Wort
50 Pf., jedes weitere Wort 40 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zahlen für
zwei Worte. Anzeigenpreis 50%,
Familien-Anzeigen für Studenten
halbes 1.—M., politische und ge-
werkschaftliche Vereins-Anzeigen
2.—M. die Zeile ohne Ausschlag.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 8 Uhr nachmittags im
Büro eingeleitet werden. Berlin SW 3, Einbe-
trags 2, abgegeben werden. Gedruckt
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197

Donnerstag, den 13. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54

Kabinett Leygues gestürzt.

Paris, 12. Januar. (M.) Die französische Regierung ist heute nachmittag gestürzt worden. An das Kabinett waren mehrere Interpellationen über die auswärtige und die allgemeine Politik der Regierung eingebracht worden, deren sofortige Beantwortung verlangt wurde. Die Regierung widersetzte sich dem und verlangte mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der Interalliierten Konferenz in Paris die Vertagung dieser Interpellationen. Der Ministerpräsident stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte darauf die Vertagung mit 463 gegen 125 Stimmen ab. Das Kabinett ist damit gestürzt. Um 4 Uhr 40 hat sich der Ministerpräsident Leygues, begleitet von sämtlichen Ministern, ins Elysee begeben und dem Präsidenten der Republik, Millerand, die Demission des Kabinetts bekanntgegeben.

Der Verlauf der Sitzung.

Die Sitzung begann mit einer Ansprache des wiedergewählten Kommerzpräsidenten Raoul Peret. Er erinnerte an die großen Aufgaben der neuen Session: das Gleichgewicht im Budget herzustellen und eine militärische Organisation zu schaffen, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes Rechnung trägt, aber auch jede Gefahr für die Sicherheit Frankreichs aus dem Wege räumt. Die sozialen Konflikte müßten aufhören und das Problem des Geburtenzuwachses müßte seiner Lösung zugeführt werden. Große Debatten über die auswärtige Politik hält Peret für unvermeidlich. Das Land müsse die positiven Folgen des siegreichen Krieges mit größerer Klarheit vor Augen sehen. Dieser Friede gewähre aber noch kein Recht, sich zur Ruhe zu setzen. Die im Kriege angezeichneten Zerstörungen können nicht an einem Tage wieder gut gemacht werden. Die Wahrung der Allianzen sei unbedingt notwendig. Aber das französische Volk mit seiner stolzen Seele des Sieges

stolze Seele des Sieges

würde niemals eine Erniedrigung ertragen, welche gleichzeitig eine Herausforderung der Heroizität wäre, daß der besiegte Teil seiner Entschädigungspflicht nicht nachzukommen kann. Das französische Volk könne nicht glauben, daß die Stimme Frankreichs, das sein Recht und nichts als sein Recht fordert, ungehört verhallt. Es sei notwendig, daß ein gewaltiger Wind die Wolken zerstreue, welche den Horizont bedecken. (Stürmischer Beifall.)

Darauf wurden

die Interpellationen

über die allgemeine Regierungs- und Finanzpolitik eingebracht. Ministerpräsident Leygues wies darauf hin, daß am 10. Januar die Interalliierte Ministerkonferenz beginnt. Man müsse wissen, ob die Regierung das Vertrauen des Parlaments beziehe, ob sie zu dieser Konferenz mit der ganzen Autorität gehen könnte, deren sie bedürftig und ob ferner seit etwa 20 Tagen irgendwelche Ereignisse eingetreten wären, die der Regierung das Vertrauen des Parlaments entziehen könnten! Alle Staatsmänner, die an der Pariser Konferenz teilnehmen würden, seien von einem freien Geiste befreit und müßten freie Hand haben. Sein alles Programm wolle er weiter vertreten und dieses laute auf die

Entwaffnung Deutschlands,

die Befestigung des Friedens und seine vollständige Durchführung.

Darauf stellte Leygues die Vertrauensfrage. Nach einer kurzen Ansprache des Abg. Vochanowski, der den Finanzminister Parafal heftig angriff, verlegte die Kammer in stürmischen Jurissen den

Schluss der Debatte.

Der Leiter der „Entente republicaine“ erklärte noch, daß man an dem Patriotismus und guten Willen Leygues' nicht zweifeln wolle, doch brauche man eine

starke und klarschauende Regierung.

Uneingeschränktes Vertrauen könne der jetzigen Regierung nicht ausgedrückt werden. Die Abstimmung ergab das oben mitgeteilte Resultat.

Die Rede Raoul Perets wird allgemein für die Kandidatenrede um die Ministerpräsidentenwahl gehalten. Peret steht auch im Vordergrund aller Kombinationen; außer ihm kommen nur noch Jonnart und Vissiani in Frage.

Das erste Kabinett, das unter der Präsidentschaft Millerands gebildet wurde, ist nach kaum dreimonatlicher Existenz durch eine Kammermehrheit gestürzt worden, wie sie in den Annalen des französischen Parlamentarismus kaum jemals vorgekommen sein dürfte. Nicht die Tatsache des Sturzes selbst kommt überraschend, denn seit Wochen bildete die bevorstehende Regierungskrise sozusagen das Tagesgespräch der politischen Welt Frankreichs, sondern die über zwei Drittel der Gesamtzahl der Abgeordneten starke Opposition. War ja noch die Regierung vor genau drei Wochen, am 22. Dezember, anlässlich einer Interpellation über die bolschewistische Propaganda, gegen die die Regierung, und namentlich der

radikal-sozialistische Minister des Innern Steeg, angeblich nicht energisch genug gekämpft haben soll, mit einer zwar verhältnismäßig geringen, immerhin noch sicheren Mehrheit von 300 gegen 230 Stimmen siegreich hervorgegangen.

Die Zusammensetzung der damaligen Opposition gibt gewisse Aufschlüsse über die Gründe des gestern eingetretenen Ereignisses. Sie bestand aus Unzufriedenheit aus allen möglichen Lagern, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Nicht nur die Rechtsdemokraten unter der Führung des Royalisten Léon Daudet, nicht nur die damals noch formell geeinigten Sozialisten, sondern auch derjenige aus Sozialistisch-Radikalen und Sozialistisch-Republikanern bestehende Teil der bürgerlichen Linksrepublikaner, der stets einen deutlichen Trennungstich zwischen sich und dem reaktionären „Nationalen Block“ zu ziehen bestrebt war, stimmte schon damals gegen die Regierung. Und darüber hinaus markierte auch ein nicht geringer Teil des „Nationalen Blocks“ selber seine Unzufriedenheit durch Stimmenthaltung, vereinzelt sogar durch ausdrückliche Verweigerung des Vertrauens.

Das französische Volk empfindet ein in letzter Zeit täglich wachsendes allgemeines Unbehagen. Es hat das dumpfe Gefühl, eine furchtbare Dummheit begangen zu haben, als es am 16. November 1919 aus lauter blinder Deutlichkeit und aus ebensolcher blinder Angst vor dem bolschewistischen Gespenst einen nationalistisch-reaktionären Block wählte, der, für jeden Klarsehenden, bei aller arithmetischen Stärke, zu jeder wirksamen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Tätigkeit unfähig sein mußte. Noch vor kurzem konnte man in einem links-republikanischen — bürgerlichen — Pariser Blatt von dem „Nationalen Block“ lesen, er sei „die größte Mystifikation des Jahrhunderts“ gewesen. Wenn man nun bedenkt, daß die Hauptaufgabe, die sich der Block vorgenommen hatte und deren Durchführung seine einstmaligen Wähler von ihm erwarteten, nämlich die „strikte Ausführung“ des Versailler Vertrages und vor allem die Erfüllung des grundsätzlichen Versprechens, daß der „Boche palera“, ebenfalls nicht erfüllt wurde, so kann man sich die Abkehr der Wählermassen von dieser politischen Schöpfung Clemenceaus und Millerands leicht erklären. Aber man versteht damit zugleich die Politik, die sowohl die Regierung Millerand, wie nun auch die Regierung Leygues Deutschland gegenüber trieben, ja, als Gesandene ihrer eigenen Parlamentsmehrheit, als Parren ihrer eigenen Mystifikation treiben mußten: gegen ihre bessere Ueberzeugung mußten sie scharfmachen, wagten sie nicht die Unmöglichkeit ihres Programms, der „strikten Durchführung“ des Versailler Diktates zuzugeben, und suchten nun in tönenden Phrasen, in Gewaltandrohungen und in Gewalttaten Ablenkungsmittel, die jedoch die fortschreitende Erkenntnis und die wachsende Enttäuschung im französischen Volke auf die Dauer nicht aufzuhalten vermochten.

Ebenso wie Millerand war übrigens Leygues, von unserem Standpunkt aus, das kleinere Übel gegenüber den eigentlichen Schuldigen an dieser verfehlten Gewaltpolitik von Versailles, den Clemenceau, Lardieu, Poincaré, Barthou, Leclercq usw., die nun, um ihren Vankeroit zu wahren, erst recht den Mund voll nehmen und scharfmachen, indem sie auf den Buchstaben des Vertrages hinweisen und auf diese Art der Regierung ihre zu „schwächliche“ Haltung sowohl den eigenen Bundesgenossen, wie auch Deutschland gegenüber vorwerfen können.

Es ist vielleicht noch verfrüht, von einer Auflebung der Kammer als von einer in Wäde zu erwartenden Tatsache zu sprechen. Eine solche Maßnahme würde sich zwar logisch aus der gesamten Situation ergeben — und darin liegt vielleicht die einzige Rettung sowohl für Frankreich wie für ganz Europa vor dem Chaos —, aber sie würde eine solche Konfrontation der bisherigen Machthaber Frankreichs bedeuten, daß man am allerwenigsten von Millerand erwarten kann, daß er dieses Geständnis öffentlich ablegt, ohne vorher noch die letzten Anstrengungen gemacht zu haben, um diesen für seine und seiner Freunde politische Karriere katastrophalen Schritt zu vermeiden. Ein solcher Versuch dürfte bereits jetzt erfolgen, indem der Präsident der Republik einen dieser oben gekennzeichneten unzufriedenen Scharfmacher zum Ministerpräsidenten ernennet; man sprach von Barthou, Poincaré, vom General de Castelnau, zuletzt auch von einem Abgeordneten aus Lyon namens Bonnevay, der früher zu jenen „Progressisten“ gehörte, mit denen ein republikanischer Ministerpräsident sich entschieden geweiht hätte, zusammenzu-

arbeiten. Jetzt spielt er im „Bloc“ eine führende Rolle und hat in letzter Zeit eifrig gegen Leygues intrigiert.

Wie aber die jetzige Krise auch gelöst werden mag, ihr Ausbruch kann als der Beginn einer neuen Phase der französischen Nachkriegspolitik betrachtet werden, die schließlich nur mit der Liquidierung der „größten Mystifikation des Jahrhunderts“ enden kann, zum Segen Frankreichs und Europas.

Kommunistische Eisenbahnerhege

Aus dem Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird und geschrieben:

Die Hoffnungen der Kommunisten, an der gegenwärtigen Eisenbahnerbewegung ihr Parteiführer zu finden, können, jähwinkend immer mehr. Als diese rein wirtschaftliche Bewegung einsetzte, jubelten die kommunistischen Drahtzieher, weil nach ihrer Meinung jetzt die Stunde gekommen war, sich der Eisenbahnerbewegung zu bemächtigen. Müßlicherweise vergeblich! Die gewerkschaftliche Disziplin der Eisenbahner war stärker als die verheerende Agitationsarbeit der Kommunisten. Die Enttäuschung spiegelt sich sehr deutlich wieder in den Versammlungsreden und Zeitungsaufstellungen der kommunistischen Agitatoren. Daß der seltiam bekannte Kommunist Gejzle von einigen Dutzend kommunistischen Eisenbahnern über den Verrat der leitenden „Gewerkschaftsbonzen“ des Deutschen Eisenbahnerverbandes zeterie, ist weiter nicht tragisch zu nehmen. Die größten wahnwitzigen Pläne eines Gejzle sind sehr rasch gescheitert, und daß er selbst nicht allzu ernst genommen wird, beweist sein glatter Ausschluß auf der Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Dresden. Wir halten uns deshalb auch bei den Versammlungsreden kommunistischer Streber nicht allzu lange auf, möchten aber doch die demagogische Pressehege der „Roten Fahne“ nachstehend etwas beleuchten.

Die erweiterte Vorstandssitzung des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen die unwahren Behauptungen der „Roten Fahne“ über die Eisenbahnerbewegung wandte. Diese einstimmige Kundgebung des erweiterten Vorstandes, der aus 80 Vertretern aller Reichseisenbahndistrikte besteht, sollte eigentlich der „Roten Fahne“ zeigen, daß sie mit ihren Verleumdungen auf Granit steht. Wie diese Verleumdungen in der kommunistischen Presse aussehen, dafür einige Beispiele: In einem Artikel „Die verratenen Eisenbahner“ heißt es: „Die Beamenschaft sängt endlich an, einzusehen, wie eng die Schicksal mit dem der Arbeiterklasse verknüpft, und daß nur bei gegenseitigem Zusammenwirken die Ueberwindung des Kapitalismus und die Herstellung einer neuen Ordnung möglich ist, da fällt die selige Gewerkschaftsbureaucratie den Kämpfenden in den Rücken und sucht vom zusammenbrechenden Staat zu retten, was noch zu retten ist, um nur nicht selbst zugehen zu müssen, was sie vom Sozialismus aber Kommunismus verheißt, um ihre eigene Unfähigkeit zu verdecken.“

Anschließend daran wird dann die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -anwärter gegen den Deutschen Eisenbahnerverband ausgeführt und gesagt: Die neutrale Reichsgewerkschaft habe den ersten Versuch zur Herstellung einer Einheitsfront der Eisenbahner gemacht, die Arbeitermassen im D.G.B. hätten längst den Willen gehabt, mit den Beamten gemeinsame Sache zu machen, im Gegensatz dazu habe aber die Verbandleitung in Gemeinschaft mit der Gesamtleitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bis zum letzten Augenblick, als die Masse bereits unruhig wurde, alles aufgeboten, um die Einheitsfront der Eisenbahner zu verhindern.

Daß es sich hier um eine glatte Verleumdung handelt, beweist die Tatsache, daß bereits im Jahre 1919 in dem Hauptbüro des Deutschen Eisenbahnerverbandes sämtliche Eisenbahnerverbände zu einer Besprechung geladen waren, um zu den großen Problemen — Uebernahme der Staatseisenbahnen in den Besitz des Reiches, Durchführung der Besoldungsreform, Abschluß eines Reichslohn-tarifes — eine Einheitsfront zu bilden. Die Bemühungen des Deutschen Eisenbahnerverbandes waren von Erfolg gekrönt, und diese Zusammenfassung der Verbände hat in Form der im Reichsverkehrsministerium errichteten Verbandsvertretung bis auf den heutigen Tag fortbestanden. Anlässlich der letzten großen Bewegung wurde dann die Einheitsfront noch weiter ausgebaut zu dem Zweck, einheitliche Forderungen der Regierung zu unterbreiten.

Ueber die niedrige Unterstellung, daß die eigentliche Leitung der Gewerkschaftsbewegung in der Hand eines kleinen

Mängel von wenigen Personen der S.P.D. und der rechten U.S.D. liegt die oberste Gewerkschaftsleitung Sabotagebestrebungen zeigt, braucht wohl kaum ein Wort verloren zu werden. Es genügt der Hinweis auf das streng demokratisch aufgebaute Verbandsstatut des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, das den Mitgliedern des Verbandes in der Zusammensetzung der Vorstandskörperschaften das restliche Mitbestimmungsrecht einräumt.

Auf derselben Höhe, wie die bereits zurückgewiesenen Behauptungen, bewegt sich die Unterstellung, die Vertreter der Eisenbahner hätten sich sehr lange geweigert, den Vorschlag der Regierung anzunehmen. Da drohten ausgerechnet die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sich von der Einheitsfront zurückzuziehen, wenn der Regierungsvorschlag nicht angenommen würde.

An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Niemand hat ein Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auch nur den leisen Versuch gemacht, die Eisenbahner-Verbände dazu zu bewegen, den Regierungsvorschlag anzunehmen. Dieser infamen Unterstellung steht die unbestrittene Tatsache gegenüber, daß im Sechzehner-Ausschuß niemals eine Abstimmung vorgenommen wurde, sondern, wie einwandfrei von allen Mitgliedern dieses Ausschusses festgestellt wurde, sämtliche Organisationen einmütig ihre Weisheit sahen, ohne jemals in die Lage gekommen zu sein, dem Druck einer anderen Organisation nachzugeben.

Schließlich verweist sich die „rote Fabrik“ zu dem Urteil, die S.P.D.-Männer verhalten sich genau so wie die wilhelminischen Geheimräte. . . . Die Gewerkschaftsbureaukratie mit Herrn Gihler von der Regierung zusammen will den hohen und höchsten Beamten möglichst hohe Beträge zuwenden, während die Beamtenvergewaltigten die Verteilung der Beträge nicht nach Ortsklassen, sondern nach Beamtengruppen verlangen, so daß die gering besoldeten die höchsten Beträge und damit endlich das Existenzminimum erlangen würden.

Die Krönung erfährt diese ganze unverantwortliche Pressebehe durch den Satz: „Es ist geradezu unerhört, daß sich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Hauptvertretung der Arbeiterschaft, gegen diesen selbstverständlichen Grundtat wendet.“

Die Geschäfte der Gewerkschaftsbewegung beweist, daß bis auf den heutigen Tag die Gewerkschaften ihre vornehmste Aufgabe darin sahen, sozial ausgleichend zu wirken und für die Schlechtesten in allererster Linie einzutreten. Davon ist die Gewerkschaftsbewegung niemals abgewichen, auch nicht in der gegenwärtigen Eisenbahnerbewegung. Wenn in dem Ermahnungsaufruf ein scheinbarer Gegensatz zu dieser bisher vertretenen Auffassung vorhanden ist, so beweist das doch nur, daß, wie so oft im Leben, bei den Verhandlungen die Verhältnisse stärker als die Menschen waren.

Aber den kommunistischen Drahtziehern kommt es eben nicht darauf an, positive aufbauende Arbeit zu leisten, sondern ihr Ziel ist und bleibt, die Arbeiterbewegung, die in mühevoller, jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut wurde, zu zerstückeln und damit um den letzten Rest ihres Einflusses zu bringen. Von dem gesunden Menschenverstand der deutschen Eisenbahner darf erwartet werden, daß sie in ihrem eigenen Interesse dieses gemeingefährliche Treiben ablehnen und dafür sorgen, daß die durch die kommunistische Gehege gefährdete Einheitsfront der Reichseisenbahner erhalten bleibt.

Die Eisenbahner verhandeln.

Nachdem die Vorstände der Großorganisationen der Eisenbahner zu dem bisherigen Verhandlungsergebnis Stellung genommen hatten und so sie am Grund der einmütigen Ablehnung der Mitglieder im ganzen Lande neue Verhandlungen für notwendig hielten, trat am Mittwoch der Sechzehner-Ausschuß zu einer Besprechung zusammen. Aus den erstatteten Berichten ergab sich eine

neue Verhandlungsgrundlage.

die dann in einer am gleichen Tage stattgefundenen Konferenz mit Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Gewerkschaftsrings eingehend besprochen wurde. Dabei wurde ganz besonders die finanzielle Auswirkung der zu fordernden weiteren Zugeständnisse behandelt. Schließlich erklärten sich die Vertreter der genannten Gewerkschaftsbünde bereit, sofort mit den entsprechenden Regierungsstellen in Verbindung zu treten, damit ein befriedigendes Resultat erzielt wird.

Die Streikabstimmung.

Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner hat gegen die halbamtlich verbreitete Meldung über die Streikabstimmung Einspruch erhoben. Bei der R.B.G.-Mitteilung ist für das errechnete Ergebnis der Streikabstimmung die Gesamtzahl aller Eisenbahner zugrunde gelegt. In Wirklichkeit handelte es sich lediglich um die Abstimmung der rund 35.000 Mitglieder der Reichsgewerkschaft, von denen laut Aufstellung 82 Proz. für den Streik gestimmt haben. Die übrigen Eisenbahnbeamten, die anderen Organisationen angehören, konnten sich an der Abstimmung nicht beteiligen, da ihre Verbände eine Streikabstimmung gar nicht vorgenommen haben. In einer Resolution wird darauf hingewiesen, daß es der Eisenbahnbeamten nicht darauf ankommt, durch maßlose Geldforderungen die wirtschaftliche Lage des Landes noch weiter zu verschlechtern. Es wird protestiert gegen die Versuche von Reichsstellen, durch tendenziöse Darstellungen die öffentliche Meinung gegen die Beamten einzunehmen. Wenn das Finanzministerium meint, daß die Beschaffung weiterer Mittel durch direkte Besteuerung unmöglich sei, so wird darauf hingewiesen, daß bisher keine ausreichenden Maßnahmen getroffen seien, die nach den bestehenden Steuergesetzen pflichtigen Steuerbeiträge restlos einzuziehen, und daß die ungeheuren Gewinne nicht arbeitenden Kreise, die die riesigen dividenden der Industrie sowie die im Börsenspiel täglich umgekehrten Umsätze bisher noch in keiner wirksamen Weise steuerlich erfaßt sind.

Streikverbot im besetzten Gebiet!

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rannheim: Die Unterkommission Ludwigshafen der Interalliierten Kommission hat unter Ablehnung jeglichen Schiedspruchs ein Streikverbot für die Eisenbahner des besetzten Gebietes erlassen.

Poststreik in Deutschösterreich.

Wien, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Gewerkschaft der Postangestellten hatte schon vor längerer Zeit die Entprogrammierung, d. h. die Abschaffung der Kustellungsbesetze, gefordert. Die Verbandsvertretung hatte sich mit 34 gegen 6 Stimmen dafür ausgesprochen, auch der Verkehrsminister ist dafür. Da aber die östlichen Posten und deutschnationalen Angestellten dagegen sind, lehnte die Regierung ab. Vor einigen Tagen wurde ein Ultimatum an die Regierung gerichtet, als aber endlich heute mittig die Vertretung der Angestellten zum Bundeskanzler geschickt wurde, wußte dieser überhaupt von nichts, nahm eine ablehnende Haltung ein und hielt wieder im Nationalrat eine Rede, die von den Angestellten als so propagierend empfunden wurde, daß sie heute abend 6 Uhr in Wien die Arbeit niederlegten. Zur selben Zeit stellten die Postkassierer die Beförderung an den Bahnhöfen ein. Donnerstag früh folgt die Post und — wenn keine Einigung erzielt wird — nach 24 Stunden das Telegraphen- und Telegraphenpersonal. Sollte auch das nichts nützen, so werden sich die Eisenbahner anschließen. Die Streikgewerkschaft der nichtsozialistischen Angestellten spielt bei ihrer Schwäche keine Rolle.

Aus Wien meldet ein Drahtbericht: Trotz der Ermahnungen der sozialdemokratischen Presse haben die Arbeiter zahlreicher großer Fabriken den Streikverbot beschloffen und verlangen die Hinaufhebung des Steuerfreien Einkommens auf 60.000 Kronen. Die städtischen Angestellten in Wien erheben neue Forderungen derauf, daß der niedrigste Angestellte ein Jahresgehalt von 82.000 Kronen hätte. — Da die Regierung eine Subvention der Wiener Städtischen Straßenbahn ablehnt, wird der Fahrpreis von 3 auf 6 Kronen erhöht.

Während der heutigen Sitzung des Nationalrats bewegte sich ein Demonstrationzug der Kommunisten über die Ringstraße am Parlament vorbei zum Rathaus, wo sie eine Versammlung gegen den Steuerabzug abhielten. Das Parlament war von einem starken Wachposten geschützt.

Rücktritt der mecklenburgischen Regierung.

Wie vorausgesehen war, ist aus den in der gestrigen Nachmittagsausgabe dargelegten Gründen das mecklenburgische Ministerium Dr. Reinde-Bloch zurückgetreten. Es bestand ausschließlich aus Vertretern der Reichsparteien und hat etwa 6 1/2 Monate gemäßigter Wirtschaft. Der Rücktritt erfolgte während der Debatte über die Orgel.

Schwerin, 12. Januar. (Dra.) Der Landtag vertagte sich auf Freitag nachmittag zur Wahl des Ministerpräsidenten.

Trennung von Kirche und Staat.

Die sächsische Regierung hat nach Meldung der M. dieser Tage bei der Reichsregierung mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Vorlegung des in der Reichsregierung angehängten Gesetzentwurfes über die Trennung von Staat und Kirche dringend notwendig sei. Die Länder könnten nicht jahrelang auf Erledigung der grundsätzlichen Fragen warten, die so schwere Nachteile zur Folge haben müßten.

Polnische Drohungen.

Warschau, 12. Januar. (Dra.) Eine ganze Anzahl deutsch-germanischer Personen haben folgendes Schreiben erhalten:

Kontrollkommission Polnisches Reich D. S. A. P. 2. Infolge Ihrer politischen Stellungnahme in der obersteinsten Frage sind Sie unabänderlich in die Ausweisungsliste eingetragen worden. Da heute ein Zweifel über die bevorstehende Staatsangehörigkeit Oberösterreichs nicht mehr bestehen kann, werden Sie Oberösterreich alsbald zu verlassen haben und bei evtl. Nichtbefolgung die Folgen zu tragen haben.

Der Ausweisungskommis. Auch aus dem Kreise Plesz liegen ähnliche Nachrichten vor. Seit etwa 14 Tagen erhalten in der Stadt und im Kreise Plesz zahlreiche Leute, die für die deutsche Sache eintreten, Drohschreiben, in denen ihnen schwerste Schädigungen angedroht werden, falls sie ihre Propaganda für Deutschland nicht einstellen.

Polen im Druck.

Dienstag mittig schloffen sich die Warschauer Postbeamten der allgemeinen Streikbewegung im Lande an. Ein Eisenbahnerstreik droht und Dienstag abend sollte ein Ultimatum der Metallarbeiter ablaufen.

Woffe droht Vergeltung für Mißhandlung gefangener Russen an. Am 6. Februar und 6. März wird das polnische Parlament (Sejm) neu gewählt. Es werden fast 100 Abgeordnete nur 80 gewählt, da die angelegten Wahlkreise der übrigen 14 von Letten und Litauern besetzt seien.

Nach Polen kehren am 15. d. M. Fronttruppen zurück. Man befürchtet Programme gegen Kongeß- und galizische Polen; eine Verbitungsaktion wird eingeleitet.

Die seit Oktober v. J. verhafteten Deutschen Oberlehrer Heibel, Kurambianer Wagner, Lehrer Paul Döbermann und Buchhalter Klumensal in Bromberg sind auf freien Fuß gesetzt worden. Ein Verfahren gegen sie ist nicht eröffnet worden. Nicht einmal einem Verhör sind sie unterzogen worden.

So ist's recht!

Berlin, 12. Jan. (Dra.) Das französische Departement der Rheinlandkommission hat bei dem Vertreter des Reichsernährungsministers in Koblenz die Erteilung der Einfuhrbewilligung für täglich je 500 Liter Milch für französische Zivilisten in Mainz und Wiesbaden nachgefordert.

Man schreit also darauf zu verzichten, den deutschen Kindern und Kranken die jämmerliche Milchration noch kürzen zu wollen.

D'Annunzio.

Von Paul Guimann.

Auf die Tragödie pflegte im griechischen Altertum das Schicksal zu folgen. Seitdem diesem Vorbild, setzte auf das schauerlichste Drama aller Zeiten D'Annunzio die Fosse von Fiume, deren Held er selber war. Ein einzelner gegen das Diktat der Welt. Diese mit Phrasen ausgestattete Wundheilung, gestehen wir es uns, was war sie anderes, als die äffische Kopie jener blutigen Tragödie, die das Deutsche Reich in seiner Verblüdung vier Jahre lang aufgeführt hatte. D'Annunzio, der Kaiser Deutschlands während des Krieges, vorher der begeisterte Anhänger Nietzsche's und Wagner's, ein Verfechter und Erklärer Dürer's, wie es keinen zweiten gibt, der feinste Kenner Goethe'scher Besonnenheit, er zeigte sich in seiner komischen Bestierrolle als der treueste Schüler Wilhelm's und seiner Zeit. Der Affe zog dem toten Löwen noch einmal die Haut ab und mißgünstig Gelächter der Welt noch einmal dessen Helmentum.

Wer ist D'Annunzio? Ein Dichter, dessen reichste formale Begabung sich in der Darstellung von Unwesentlichem erschöpft. Ein überaus feinfühliges Nachempfinden aller Kulturen, der in überhörender Erregung zu keiner zusammenfassenden schöpferischen Tat gelangt. Seine Fäden sind Neuzahnen, Gemüthsnetze, seine Frauen Extrakte aller Leppigkeiten, die fruchtbare Zeitlicher Jüngerinnen haben, zu blutigen Allegorien bedichtet. Griechische Statuen, japanische Kostbarkeiten, französisches Kokolo, deutsche Musik und Philosophie dienen als Fetters einer Kunst, der es an menschlicher Tiefe mangelt. Reizbarkeit und berauschesendes Pathos sind ihre wichtigsten Kennzeichen. Im Drama, das feste Merkmale verlangt, verlegte er. Sein „Arum eines Frühlingmorgens“ wurde, selbst mit der Duse als Hauptdarstellerin, in Rom verächtlich. Seine Gesellschaftskomödie, die ihn berühmt gemacht haben: „Der Unschuldige“, „Luft“, „Feuer“, „Vielleicht ja, vielleicht nein“ usw., schildern mit einer der französischen naturalistischen Schule entlehnten Technik eine Welt, worin der Genüß zur Erschöpfung, zum Wahnsinn, zum Verbrechen führt. Es sind dieselben Elemente, Reizbarkeit und Pathos, die auch dem Kulturreizvoller Wilhelm's II. die Gebrüge gaben. Derselbe leere Aufputz aus allen Kulturen, von Babylon bis Paris, derselbe Schmutz, wie in der Denkmalskunst eines Vegas, vielleicht etwas verfeinert, etwas südländisch vornehmer, gräßlicher. Dieser D'Annunzio ist kein Einzelfall, er ist der höchste Typ, der sinnfälligste Ausdruck eines Zeitalters, das bei uns den Aufstiegsstadium, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und des Mottenprogramms schaut, das in Italien, inmitten des erhabenen Rom, das granitische Riesendenkmal Viktor Emmanuel's aufstellte, das Paris besuchte und die amerikanischen Städte mit gemeiner Kunstschmucke schmückte. Schamlos, ohne bei diesen ver-

wöhnten Erben glorreicher Vergangenheit zur höchsten Eleganz, zum feinsten Raffinement erhoben.

Die lärmende Phrasenhaftigkeit, die der Kunst dieses Zeitalters ihr Gepräge gab, kam auch in der Politik zu verhängnisvollem Ausdruck. D'Annunzio, der Wilhelm zu hassen vorgab, war im Grunde der beste Schüler dieses Welters. Auch er kannte keine Parteien mehr, sondern nur noch „den nationalen Feind“, der nicht „steht drauf“, sondern „avant“ (vorne), vorwärts in den Kämpfen, die Sinnlosigkeit, das Chaos, den Untergang. Mit der Helmentose, die er von Richard Wagner und dem mitterständischen Nietzsche gelernt hatte, forderte er, wie Wilhelm, sein Jahrhundert in die Schranken. Und wie Wilhelm beendete er die blutige Fosse, umtobt von dem Weisheitssturm hysterischer entzückter Anaben und Mädchen, verflucht von denjenigen, die sein Helmentum ins Verderben zog.

D'Annunzio hat die Villa des früheren österreichischen Gouverneurs in Fiume als Wohnsitz bezogen. Wenn Granatier stehen ihm als persönliche Wache zur Verfügung. Der Göttliche hält sich vor öffentlichen Leben vollkommen fern und arbeitet eifrig an der Geschichte der letzten Kämpfe um Fiume. Vor der Eröffnung des italienischen Parlaments will er allen Senatoren und Abgeordneten ein diplomatisches Weisbuch zur Rechtfertigung seines Unternehmens zustellen. Durch eifrige Jugenansagen, Protokolle, Weibergabe von Korrespondenzen will er den Beweis erbringen, daß einflußreiche Persönlichkeiten ihn durch Wort und Tat zum Widerstand ermutigt haben. Weiter plant der Dichter-Kommandant, sein Fiume-Abenteuer in einem groß angelegten Werke dichterisch zu verherrlichen.

Lebensmittelpreise und Anabengeburt. Einen merkwürdigen Zusammenhang zwischen der Freizeiterzeugung und den Anabengeburtten will der Jahresbericht des englischen statistischen Amtes herausgefunden haben. Der Ueberstieg an männlichen Geburten im Jahre 1919 war beträchtlich größer als in irgendeinem Jahre seit 1888, wo die offizielle Zählung der Geburten in England begonnen wurde. In einer graphischen Darstellung wird das Verhältnis der Lebensmittelpreise und der Anabengeburtten in den letzten zwanzig Jahren verglichen und wirklich verlaufen die beiden Kurven gleichmäßig. Im Jahre 1900, in dem die Preise am niedrigsten sind, sind auch die Anabengeburtten am wenigsten zahlreich; die Indeziffer für die Nahrungsmittelpreise wird für 1900 auf 2000 angegeben und auf 1000 weibliche Geburten kommen in diesem Jahre 1088 männliche. 1910 beträgt die Indeziffer der Nahrungsmittelpreise 2500, die Verhältniszahl der Anabengeburtten 1088. 1918 ist die Indeziffer auf 3000 heraufgeschleitet, die der Anabengeburtten auf 1040; 1918 betragen die Zahlen 3500 und 1042, 1919 4000 und 1044. Nach den Beobachtungen und Experimenten auf anderen Gebieten des Lebens tritt der Nahrungsmangel häufig eine stärkere Hervorbringung der männlichen Geschlechts auf. Das „stärkere“ Geschlecht entwickelt sich auch bei schlechteren Bedingungen, stellt dafür aber auch vorher einen größeren Prozentsatz früher Todesfälle.)

Freiwerbende Autoren. Das Jahr 1921 bringt an Autoren, die infolge Erloschens der Schutzfrist frei werden, nicht eben viel auf den Verlagsmarkt. Coblenz sieht allerdings ein Name ersten Ranges: Gottfried Keller. Aber da der bisherige Monopolbesitzer Cotta schon manches für die Popularisierung des großen Schweizer „genau hat, wird bei der jetzigen Lage eine allzu starke Senkung der Preise kaum möglich sein. Mecklen wird eine Gesamtausgabe Kellers veranstalten. Ferner erlischt die Schutzfrist für Edward Harnisch, den Wiener Dramatiker, dessen Gesellschaftsstücke in den sechziger und achtziger Jahren viel gespielt worden sind. Fast vergessen ist der nun auch freiwerbende Gulliv zu Butsch, dessen Märchen und launige Erzählungen früher viel gelesen wurden. Fast wird auch unser großer griechischer Anbater Heinrich Schöemann. Seine Werke über Troja, Mykene verdienen es, in die Jugendschrittliteratur übernommen zu werden. Im übrigen wird ja wohl schon in diesem Jahre die Neuregelung getroffen werden, die die Erträge aus dem Reichertzen solcher Autoren allgemeinen kulturellen Zwecken zuführt.

Shaw's „Garser und Kespatria“ entwickelt sich im „Deutschen Theater“ zu einem Juwel. Die Vermenschlichung des Hehens, ihre willkürliche Parodierung, die hier auf der Bühne der Wirkung halber natürlich übertrieben wird, scheint recht in unsere Zeit zu passen, der zivile „Helmentum“ zugewendet worden ist. Freilich alle geistvollen Ironisierungen und spöttischen Kontrastierungen verdrängen nicht Shaw's Satire, ein letzter, ein wichtiger Momentur zu sein. Die große Reichthumsteilnahme ist neu befeht. Margarete Kupfer spielt die Unausprechliche sehr und macht ein wahrhaftes Konstrum daraus: von kolossaler Reichthum, mit einem unangenehmen Stimmregister, in einer Kinderkreid-Rolle, läßt sie alle Intimitäten der Wohlgeleiteten aus und bleibt doch eine veridlagene Intrigant.

Im Neuen Volkstheater wird in Abänderung des Spielplans Donnerstag „Fenschen Schiller“, Freitag „Rota“, Sonnabend „Verlies von Taurus“ gespielt.

Kunstausstellung. Die neue Kunstausstellung der Stadt Berlin hat in der Berliner Seceffion ein Gemälde „Kadoma“ von Franz Heffersdorf angekauft. Die Ausstellung wird am Sonntag mittig 2 Uhr geschlossen.

Kunstabend. Der zweihundertste Feste Hout-Abend, der am 16. Januar im Reichstheater stattfindet, ist den Witwen- und Waisenkindern des Vereins Berliner Journalisten gewidmet.

Einem Wilhelm Busch-Abend mit Lichtbildern veranstaltet auf Einladung der Arbeiterjugend Maria Schidmann am Sonntag, den 17. d. M., in der Hohenzollernschule, Schöneberg, Belgier Straße 49/50. Um 4 Uhr Busch-Kinder-Nachmittag.

Die erste Veröffentlichung des Reichsarbeits in Potsdam, der am nächsten Verordnungs- und Bearbeitungsstelle aller Akten des Weltkrieges, wird eine Folge von Einzeldarstellungen der Schlachten von 1914-18 nach den amtlichen Quellen sein.

D. Sträßung. . . . In der letzten Sitzung des Conseil Consultatif des Elsas-Vertrages wurde von einigen Rednern behauptet, daß man nicht in höherem Maße die einheimischen Lehrkräfte heranzubilden, wie dies 1872 bei der Besetzung der Schulen geschehen sei. Bedauerlich sei ferner, daß die wichtigsten der im Lande bestehenden einheimischen Dozenten im Verwaltungsdienst des Landes nicht seien.

Oeffentliche Volksversammlungen
Landtagswahlen und Sozialdemokratie

Heute Donnerstag, den 13. Januar:

Baumhulshausweg: Schulna, Jugend-Baumhulshausstr.
Diesdorf: Voralb, Wagners Str. 11.
Blanzburg: Klug.
Dornburg: Wiffers, Wollschlitzchen.
Realschule: Kula Realschule, Kaiser-Friedrich-Str.
Kula Oberrealschule, Grieser Straße.
Oberhörschule: Schulna, Fritschstraße.
Kaufhaus: Schneider, Hauptstraße.
Steglich: Steglicher Gymnasium, Heesestraße.
Wittenau-Vorkamp: Vorkampwälder Gasse, Spandauer, Ecke Rautenstraße.

Morgen Freitag, den 14. Januar:

Berlin:
Gewerkschaftshaus, Engelstein 13.
Sophienstraße, Sophienstr. 17/18.
Königsplatz, Steglitzer Str. 8.
Kula, Kula Oberrealschule, Zwingstr. 2.
Kaufhaus, Hauptstraße 64.
Schulna, Schulnastr. 1.
Wittenau-Vorkamp, Vorkampwälder Str. 12.
Schulna, Schulnastr. 7.
Wittenau-Vorkamp, Vorkampwälder Str. 11/12.
Vorkampwälder Str. 11/12.
Vorkampwälder Str. 11/12.
Vorkampwälder Str. 11/12.

Vororte:

Adlershof: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.

Referenten:
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.
Wittenau: Wittenau, Wittenau, Wittenau, Wittenau.

Der Bezirksvorstand. U. A.: L. P. Fischer.

nicht mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen würde und Strafmäßigung ohne Ansehen der Person nur dann eintritt, wenn der Angeklagte nachweislich vor begangener Straftat so krank war, daß er für dieselbe nicht verantwortlich gemacht werden kann...

Die Kosten für die Erweiterung des Stadtverordnetenversammlungssaales.

Bekanntlich hatten die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung sich für eine Erweiterung des Stadtverordnetenversammlungssaales um 80 Plätze entschieden. Die mit Rücksicht auf die sehr schwierige Konstruktionslösung dieser Aufgabe nicht unerheblichen Kosten zu 2400 000 M. hat der Magistrat nunmehr in Vereinbarung mit einem früheren Beschluß bewilligt...

Warnung an die Oberschlesier.

Der Verein der Oberschlesier, der eine rein polnische Gründung ist, veröffentlicht im „Dziennik Berlini“ einen Aufruf, der folgenden Dornen enthält:

Oberschlesier! Der Tag der Abstimmung nähert sich. Werdet Euch in dem Verein der Oberschlesier, Polymarktstr. 10, der alle Erklärungen, Informationen und Anträge um Aufnahme in die Abstimmungsliste vermittelt. Schenket den einseitigen Nachrichten der halatistischen alldutschen Organisation „Verband heimattreuer Oberschlesier“ keinen Glauben.

Hierzu bemerken die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier:

Wir machen alle Oberschlesier, denen ihr Deutschtum am Herzen liegt, darauf aufmerksam, daß selbstverständlich nur die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier für sie in Betracht kommen, und wir warnen sie vor dem polnischen Verein der Oberschlesier. Es ist selbstverständlich eine Verleumdung, wenn von den Verbänden heimattreuer Oberschlesier in dem Aufruf gesagt wird, es handle sich um eine halatistische alldutsche Organisation. In den vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier sind Mitglieder aller Parteien von rechts bis links vertreten und arbeiten mit daran, Oberschlesien deutsch zu erhalten.

Die juristische Sprechstunde findet heute von 3-6 Uhr (nicht von 2-4 Uhr) statt.

Auf die Straße gesetzt.

Große Entrüstung hat das Vorgehen des Hauseigentümers Wewes, Leonhardtstr. 7, gegen die Familie des Parierers Koppow hervorgerufen, die als durch einen Gerichtsbescheid mit ihren Habsehligkeiten auf die Straße setzen ließ, obgleich die Leute bereits sechs Jahre im Hause ihres Amtes gewaltet haben. Das Gericht hatte der infolge des Streiks anhängig gemachten Emissionsklage stattgegeben. Wie uns mitgeteilt wurde, ist der Mann im Kriege durch einen Dungenstich schwer verwundet worden und leidet immer noch an den Folgen der Verwundung; sein Schwiegersohn, der mit Frau und einem kleinen Kinde bei ihm wohnt, ist in hohem Grade lungenkrank. Trotzdem mußte der Kronte Mann die Wohnung verlassen und sein etwa 18 Monate altes Kind wurde, im Bett liegend, aus der Stube nach dem Hausflur transportiert, während sämtliche Möbelstücke auf den Bürgersteig, hart an der Fahrstraße, gelagert wurden. Da diese am Dienstagabend noch dort lagen, nahm das gaulische angekommene Publikum eine brodelnde Haltung gegen den Hauswirt an. Schließlich wurden die Sachen von vielen bereiten Händen gepackt und wieder in die leere Wohnung hineingetragen. Eine mittelweide Nachbarin erbat sich des Kindes und nahm es bis auf weiteres zu sich. Gestern (Mittwoch) erschien aber der Gerichtsvollzieher wieder, um die Möbel zum zweiten Male hinausbringen zu lassen. Am späten Nachmittag lagen sie noch auf der Straße. Dem Mann wurde vom Wohnungsamt schließlich eine andere Wohnung nachgewiesen. Sie ist aus einem Pferdehof umgebaut worden und soll pro Monat 180 M. kosten. Schon wegen dieser Höhe des Preises mußte er sie ablehnen. Noch gestern abend hatte er mit seiner Familie kein anderes Obdach.

Ein ähnlicher Fall wird uns aus der Windscheidstraße berichtet. Der bisher dort im Hause Nr. 31 tätige Pariererehe Mann wurde gleichfalls infolge des Streiks von dem Hauswirt Kirchner mit seiner Familie auf die Straße gesetzt, nachdem das Wohnungsamt die Räumung der Wohnung freigegeben hatte. Herr Kirchner, der eine Kognalbrunnerei und Kaffeebrennerei betreibt und auch in der

Groß-Berlin

Wenn zwei daselbe tun...

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat den Pranger aufgerichtet und stellt daran, wie schrecklich ist die Schande, aus Bleiwig eine Jungfrau Martha John, die sitiam dem Sergeant Anglids vom Bataillon Nummer 23 sich verlobt zum Ehestande, und spricht von Unanständigkeit und Frauensperson. Das Urteil, das die Martha John vernichtet, trifft sicher auch die großen Patrioten, die mit Französinen in der Stappe nur allzu gerne gingen in die Klappe (und sicher waren sie nicht aufgedoten!) — trifft mehr noch, wenn ich nicht im Dunkeln tappe den Mittelbader, der, wie man berichtet, jetzt auch, verzehrend alten Wälderstreit, so „ehr- und würdelos“ (gleich Martha John) von einem italienischen Girrenhron ein Weib ganz ungeniert gefreit, wohl auch zur Schande der Nation?! — Alexander Seidel

Die Bürgerlichen gegen die Wohnungs-Luxussteuer!

Der Steuerausfluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung führte am Mittwoch die Beratungen der Wohnungs-Luxussteuer zu Ende. Die Vorschriften über das, was als Wohnraum im Sinne dieser Steuerordnung zu betrachten ist, wurden entsprechend den Anträgen Hirsch auch in der zweiten Lesung angenommen. Am die eigentlichen Luxuswohnungen wirksamer zu erfassen, wurde nur auf Antrag Dr. Herz hinzugefügt, daß Räume mit über 60 Quadratmeter Bodenfläche als zwei Räume zu gelten hätten.

Die lebhafteste Debatte entspann sich um den Absatz 2 des § 9, nach dem Steuerpflichtige, deren Räume für Zwecke anderer Mieter nicht geeignet wären, von der Steuerzahlung befreit sein sollten. Da hierdurch der Steuererhebung Tür und Tor geöffnet würde und gerade die Luxuswohnungen von der Steuer befreit werden könnten, so wurde dieser Absatz auf Antrag Dr. Lohmann mit allen Stimmen der Linken gestrichen. Hierauf erklärte der Vertreter der Demokraten, daß er nunmehr (1) auch nicht mehr für die gesamte Steuervorlage stimmen könne.

Bei der Schlussabstimmung stimmten denn auch tatsächlich alle bürgerlichen Vertreter von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten gegen die gesamte Steuer, die mit den Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen wurde.

Mit dieser Abstimmung haben die bürgerlichen Parteien einen erneuten und sichtbaren Beweis ihres „Verständnisses“ für die sozialen Bedürfnisse der Gegenwart erbracht. Sollen doch die Ergebnisse dieser Steuer nach dem Antrage Hirsch lediglich für Zwecke der Wohnungsfürsorge verwendet werden! Doch die bürgerlichen Parteien auch ausgesprochenen Wohnungsluxus nicht für diese Zwecke heranziehen wollen, verdient schon jetzt festgenagelt zu werden.

Zur Sittenaffäre Franz.

Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir eine Zuschrift, worin mit Recht lebhaftes Entsetzen darüber ausgedrückt wird, daß der Obermann Franz (Diplomingenieur) durch Vermittlung seines Verteidigers Straffreiheit für sein schamloses Verbrechen — versuchte und vollführte Raubmord — zu erlangen sucht. Bekanntlich beantragt Franz Unterjuchung von einem Hochverrat, weil er an Tropenmalaria und Geisteschwäche gelitten habe, sein Geisteszustand also nicht normal sei.

Unser Abonnent wirft mit Recht die Frage auf: Wie kann ein Mann plötzlich anormal sein wollen, wo er mit dem Strafreichter in Verbindung kommt, und kurz vorher so intelligent und ein so routinierter Geschäftsmann (Ingenieur und Kaufmann) war, daß er ein Millionenvermögen erwerben konnte! Als Besitzer und Leiter einer Motorfabrik wurden an seine Geistesfähigkeiten ganz besondere Ansprüche gestellt, und daß er allen Anforderungen mehr als gerecht wurde, beweist der glänzende Erfolg seines Unternehmens! Allein seine vierzehnjährige Wohnung, bewohnt von ihm, seiner Frau und zwei Dienstmädchen, soll einen Wert von 5 Millionen Mark haben; also auch hier haben bei der Auswahl wertvoller Einrichtungsgegenstände Verstand und nichtalltägliche Voraussicht gewaltet!

Auf den Beobachter derartige Vorkommnisse — und hierher gehören wohl alle Mordfälle — wirkt der, man möchte fast sagen, allzeitige Verlauf dieser und ähnlicher Straftaten bestimmend! Nach erfolgter Anklage befinden sich die bewußten Mordtäter plötzlich auf einer „alten“ Krankei und verlangen dringend nach einem Sanatorium, trotzdem ihre Schwelgereien und Schmelereien vor dem eine beneidenswerte Konstitution voraussetzlichen Verfall hierher ist es auch, daß von besagten Krankeien mit Vorliebe Leute befallen werden, denen einige Willkürchen zur Seite stehen; aber noch seltsamer wäre es, wenn hier und in allen solchen Fällen

Schweres Blut.

Roman von Juhani W. O.

10] Ob der noch schläft? Ist schon vor Sonnenaufgang hinaus und fängt lächelnde Brausen. Ich soll dem Dankschläfer sagen, wenn er aufsteht, daß er nicht weggelassen wird, bis der Wirt kommt... und wenn er bis zum Abend auf sich warten ließe. Schmeiffa blieb stehen und verfolgte Marja mit den Augen, ein Rächeln auf den Lippen. Nachdem Marja die Mägen durchgeföhlt hatte, holte sie einen kleinen Holzkrug, füllte ihn und bot den Gast, ihn sich zu nehmen. Schmeiffa lächelte nur. Marja fragte, ebenfalls lächelnd, ob er die Gabe des armen Schöpfes gering achte, weil er sie nicht möge. „Wirtin, du kennst wider nicht karolische Sitten. Bei uns nimmt der Gast niemals selbst, die Wirtin reicht ihm alles in die Hand, was sie anbietet. Wie ein Wirbelwind so flink wirds ihm schon in der Tür entgegengebracht.“ Ich kann dir dies ja bringen! und Marja ergriff das Gefäß und reichte es ihm. Schmeiffa hob es an die Lippen. „Der Geder wartet bei uns, bis der Gast seinen Krug bis zum Boden geleert hat.“ Ruh denn hier alles gemacht werden wie dort? lachte Marja. Ja, alles,“ sagte Schmeiffa ernst und blickte über den Rand des Gefäßes hinweg. Wäre es nicht besser so, wie es im Lande Sitte ist? „Nein,“ sagte Schmeiffa ebenso ernst und gemacht feierlich und reichte Marja den Krug. Marja wollte sich über die Schwärze des anderen tollachen, während sie den Krug auf den Tisch zurückstellte. Jetzt hat der Mann das Moul voll Milch wie ein Kar! Schmeiffa wachte sich den Bart nicht, lockte ihn nur ein wenig mit der Zunge ab und erwiderte immer in derselben Art: „Das war eine andere schöne karolische Sitte. Es gibt noch eine dritte, die allerhöchste. Der muß den Bart des Gastes abwischen, der ihn beschmiert hat.“

Mit einer raschen, aufzudenden Bewegung streckte ihm Marja ihre Schürze hin, aber ebenso rasch griff Schmeiffa sie hinten im Genick, während er ihr mit der anderen Hand ihr Kinn hob und einen langen Kuß auf ihre Lippen drückte. Marja spürte eine kräftige, lastende Brust und sah zwei dunkle, ausleuchtende Augen; Schmeiffa fühlte einen weichen Kuß und sah einen hinschwindenden, sich schliefenden Blick. „Nicht,“ sagte Marja matt, und wenn sie nicht frei geworden wäre, so würde sie hingelunken sein — und als sie zurückwich, war ihr der Fuß so schwer, wie einem, der im Traume flieht. Schmeiffa ging langsam und ruhig hinaus und setzte sich auf die Treppe. Marja schritt vorher. „Das darfst du nicht wieder tun.“ „Nun, weshalb denn nicht?“ „Wenn es jemand gesehen hätte?“ „Deshalb nicht?“ „Und auch sonst nicht. Das müßt du versprechen. Ich getraue mich sonst nicht das Essen auf den Tisch zu stellen.“ Sie bat darum, als hätte sie es nicht aus eigener Kraft vermocht, mit fast flehenden Augen und Mienen. „Dann will ichs versprechen. Darf man dich oder ansehen?“ „Ansehen meininetwegen.“ „Ist nur gut, daß man nicht mit geschlossenen Augen dazustehen braucht.“ Marja lächelte verlegen gärtlich... Hatte er seinen Spott mit ihr? Nach dem Essen lag Schmeiffa auf dem Hofe in der warmen Sonne auf dem Rücken, die Hände im Nacken. Marja lächelte am Fenster der Stube, das Gesicht bleich und starr gegen die Scheibe gedrückt, mit wolkendem Bienen, und ihr Auge glitt über die gewölbte Brust und den fehnigen Bogen der Beine, wenn das eine Bein auf dem anderen ruhte. Die Schwalben schossen hoch über Schmeiffas Kopf durch die Luft, ein warmer Wind fächelte Brust und Hals. Sie will nicht mit mir sprechen, weißt mir aus. Habe ich sie zu sehr eingeschüchtert? Wäre ich sie vorsichtiger zutraulich machen sollen? Welches mag denn eigentlich das Locklied für dieses Vögeln sein? Soll ich mich loben und

rühmen: solch ein schlanker Bursch, ein weitbekannter Kaufmann, ein unvergleichlicher Jäger will dich haben! Oder soll ich sie selber rühmen, ihr ins Ohr flüstern: übermache schon bist du, ich habe nie deinesgleichen gesehen; du siehst doch, daß ich nicht anders konnte; als ich dich sah, mußte ich dich umarmen, mußte dich küssen. Die eine schmilzt bei flugender Musik, die andere läßt sich vom fröhlichen Lied bezaubern. Aber was du auch singen magst, sing ohne auszuweichen das Schlaflied dem Weibe wie dem Kind, damit sie nicht vorher erwachen. Wenn du sie schon umstrickst, schweig nicht still, damit der Hauber nicht zergerbe; wenn du einen Vers gefagt hast, wisse sogleich schon den zweiten, mit dem du fortfährst. Es erschien auf der Schwelle ihres Schweiters die Wirtin, setzte sich mit einer Räberel hin, wandte nicht den Kopf, hob nicht den Blick. Schmeiffa betrachtete sie da, und schon mußte er, welches seiner Locklieder er diesem Vogel singen mußte. Er stand auf, ging und setzte sich rittlings auf die Schwelle, mit dem einen Bein im Speicher, dem anderen draußen — und sagte plötzlich, überrumpelnd: „Solltest mir deine Sorgen mitteilen, junge Wirtin.“ Marjas Stimme bebte etwas. „Meine Sorgen? Was für Sorgen?“ „We, die du hast.“ „Woher weißt du, was für welche ich habe und nicht habe, oder ob ich überhaupt Sorgen habe?“ Schmeiffa machte eine Pause in seinem Viede, dann rührte er wieder die Saiten, die, wie er fühlte, schon einen guten Klang gegeben hatten. „Du hast kein ergötzliches Leben hier in der Einöde.“ Marja antwortete nicht, sie nähte. „Dein Mann alt und klogig, deine Rogd still und einfüßig, im Winter kommt kein Fremder ins Haus, wenn im Sommer einer kommt, geht er wieder.“ „Wenn man nichts Besseres gesehen hat, vernichtet man nichts.“ „Komm mit mir nach Karalien, da wollen wir lustig sein!“ Marja fuhr zusammen und blickte auf, zugleich aber wieder zu Boden. (Fortf. folgt.)

Monumentenstraße ein Haus besitzt, weigerte sich, die verhältnismäßig geringe Weisung der Portiers zu bewilligen. Das Gerichtsurteil sagt, weil die Beklagten (Mann und Frau) vorzüglich die Erfüllung ihrer Dienstverpflichtung bezweckten hätten, habe es der Ermittlungsfähigkeit nachzusehen. Ob ein Streikrecht bestünde, könne dahingestellt bleiben, da durch ein derartiges Recht der Dienst nicht berührt werde.

Für jeden Richter erscheint es nach den vorliegenden Gerichtsentscheidungen dringlich geboten, bei Abschließung der Verträge genau auf den Inhalt zu achten.

Zur Blüthe in der Alexandrinenstraße. Bekanntlich waren der Schneider Paul Müllers und der Antiker Max Halle unter dem Verdacht der Täterschaft bei der Ermordung des Schulz festgenommen worden. Beide sind nunmehr nach Abschluß der Ermittlungen dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Müllers hat insbesondere auch erzählt, daß Halle bei der Tat seine Wut verloren hat. Tatsächlich ist auch die am Tatort gefundene Wut von Zeugnis als die des Halle wiedererkannt. Diese Wut soll Halle im vorigen Jahre, und zwar vermutlich im August, von einer Dampfmaschine nach Weitzing oder Umgebung mitgebracht haben. Er hatte in einem Aufwühlwerkzeug geholt und soll die Wut oben in dem Kasten geholt haben. Vermutlich hat er die Wut während der Fahrt gefunden oder sich ungeeignet. Für die weiteren Feststellungen ist es von größter Wichtigkeit, daß sich der Eigentümer der Wut umgehend bei den Kriminalkommissaren Gennat, Treitsch, Zimmer 104 des Polizeipräsidiums Berlin, meldet. — Halle nicht überigens, nachdem das Beweismaterial sich mehr und mehr verdichtet hat, den milden Kampf und benutzt den Inhalt ihm zugänglicher Papierzettel als Rohmaterial.

Wie im Fall Demichele, Krausstraße, der an Hand des zurückgelassenen Gutes aufgefährt ist, spielt auch in diesem Fall eine Wut eine ausschlaggebende Rolle.

Eintragung in die Abkündigungslisten für Oberbefehle. Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberbefehle veröffentlichen im Anhangsteil dieser Nummer eine Bekanntmachung über Eintragung in die Abkündigungslisten für Oberbefehle. Wir verweisen an dieser Stelle auf die Anzeige und heben hervor, daß die Abkündigungslisten so fort gestellt werden müssen, da die Frist hierfür sehr kurz bemessen ist.

Selbstschutz und Schutzpolizei.

Zu dem Artikel in Nr. 11 der „Roten Kabine“ vom 8. Januar 1921 (Ausschnitt über die Organe des Polizeipräsidiums?) teilt das letztere den P.S.R. mit:

Die Einwohnerversammlung besteht nicht mehr, es handelt sich im vorliegenden Falle um den Berliner Selbstschutz e. G. m. b. H., eine private Einrichtung, die durch ihre Mitglieder nach freiwilliger Streifen zum Schutz von Hab und Gut der Berliner Bevölkerung ausführt. Der Berliner Selbstschutz ist als solcher anerkannt und steht weder mit der Polizei in Verbindung noch besitzt er irgendwelche polizeilichen Befugnisse. Natürlich steht aber nichts im Wege, daß einzelne Mitglieder des Selbstschutzes, ebenso wie andere Privatpersonen, auf Grund der allgemeinen Bestimmungen eines Waffengesetzes besitzen und die jedem Mann zustehenden Befugnisse des § 127 S.W.O. ausüben, d. h. Verboten, die bei Ausübung einer strafbaren Handlung auf frischer Tat betroffen oder verfolgt werden, vorläufig festnehmen können. Wie die eingehenden polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, kommt auch im vorliegenden Fall eine polizeiliche Amtsanmaßung seitens des betreffenden Selbstschutzmitgliedes nicht in Frage.

Wegen unzulässiger Betriebsführung sind vom Reichsbezirk ausgedehnt worden die Wäldermeister Ernst Rarini, Wolgaststr. 4; Karl Rant, Androstr. 38; Gustav Kläffe, Teltowstr. 28, auf 2 Monate; der Konditor Franz Pöwelsch, Poststr. 34, auf 2 Wochen.

„Soll das Kranken dienstlich sein?“ In dieser Notiz in Nr. 17 des „Vorwärts“ vom 12. Januar bietet uns das Nachrichtenamt um folgende Veröffentlichung: Nach einer Anordnung des Magistrats dürfen Porträts und ähnliche Veranstaltungen in öffentlichen Anlagen nur mit schriftlicher Erlaubnis des Magistrats stattfinden. Den Patienten war von den Ärzten mit Rücksicht auf die schlechte Witterung abgeraten worden, an der in einem Restaurationslokal stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Von einer Erlaubnisverweigerung ist dem Magistrat nichts bekannt. Ob Besuche vorzuziehen sind, wird durch die insoweit eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Von dem Vertreter der Friedrichsberger Paul, Justizrat Schachel, erhalten wir mit Bezug auf die am 28. Dezember veröffentlichte Zuschrift des Lehrers Wichmann folgende Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß der Lehrer Wichmann durch Verbreitung von Schmähchriften angegriffen wird. Wahr ist vielmehr, daß nur

die unberechtigten Angriffe des Lehrers Wichmann abgewehrt worden sind. Es ist nicht wahr, daß der Lehrer Wichmann sich die Verbreitung der behaupteten 20 000 Gläubiger zur Aufgabe gemacht hat; wahr ist vielmehr, daß Wichmann persönliche Interessen verfolgt. Unter anderem hat er die Gläubiger dadurch zu schädigen versucht, daß er im Wege der Klage die Rückzahlung seines Mitgliedsbeitrages von 8000 M. erzwingen wollte, obgleich auf dieses Guthaben nur die Gläubiger zu ihrer Befriedigung Anspruch haben. Es ist nicht wahr, daß das Kammergericht bei seiner Entscheidung, durch welche es die Klage des Wichmann abgewiesen hat, die Akten des Genossenschaftsregisters nicht berücksichtigt hat; wahr ist vielmehr, daß der Inhalt dieser Akten vom Kammergericht sorgfältig geprüft worden ist, und daß es trotzdem die Klage des Wichmann abgewiesen hat. Es ist nicht wahr, daß das Landgericht den ersten Zwangsvergleich „wegen der dabei vorgelommenen Verschleierungen und Beeinflussungen“ aufgehoben hat; wahr ist vielmehr, daß weder Verschleierungen noch Beeinflussungen vorgekommen sind, und daß die Entscheidung des Landgerichts, gegen welche leider eine weitere Beschwerde nicht mehr zulässig war, sowohl rechtlich als tatsächl. von irrigen Voraussetzungen ausgeht. Es ist nicht wahr, daß Justizrat Schachel für die bisherige Verteilung im Vergleichsverfahren über 100 000 M. verlangt hat; wahr ist vielmehr, daß er seine Gebührensfordderung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse noch weit unter den ihm gesetzlich zustehenden Betrag ermäßigt hat.

Jugendliche Oberbefehle. Eltern, die ihre Eltern zu entlassen Kinder an der Jugendweiche (20. März 1921) teilnehmen lassen wollen, werden hiermit ersucht, sich bis Mittwoch, den 19. d. M. einmündl., beim Genossen R. Jacobsen, Rathenauerstraße 23, u. 1. Etz. zu melden.

Für die kollegiale Schulverwaltung. Die sofortige Aufhebung der jetzigen Dienstverhältnisse und Entlassung der kollegialen Schulverwaltung verlangen die im Berliner Lehrerverein, in der Vereinigung der Freunde der kollegialen Schulverwaltung und im Bund entschiedener Schulreformer zusammengefassten Lehrer und Schreiner akademischer und seminaristischer Bildung. Sie laden zu einer öffentlichen Versammlung zu diesem Thema auf Donnerstag, 22. d. M., 5 Uhr nachmittags, in die Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstr. 13, ein. Redner: Student Dr. Form, Lehrer Rurich, Lehrer Kölling, Prof. Dörmann.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit vermittelt auf Anregung der Gruppe in den Vereinigten Staaten von Amerika Briefwechsel zwischen Kindern der verschiedenen Staaten, damit sich die Kinder der Welt nicht fremd gegenüberstehen. Länder kennen lernen und somit praktisch zur Völkerverständigung und Völkervereinigung beitragen können. Eltern, die ihre Kinder an einem solchen Briefwechsel teilnehmen lassen wollen, werden gebeten, den Namen des Kindes, die Adresse und das Alter einzuschicken an Charlotte Götte, Berlin-Tempelhof, Schönburgstr. 3.

Filmschau.

Die Schloßpark-Vorstellung in Stralitz wurden kürzlich eröffnet. Dr. Hans Lehmann, der Dramaturg des an gleicher Stelle entstehenden Theaters, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das neue Schauspielhaus eigene Bahnen gehen, keine landläufigen Sensationsfilme bringen, sondern dem guten, literarisch wertvollen Film sowie dem Lehr- und Unterrichtsfilm eine Stätte bereiten wolle. Die gesamte Leitung solle der Volkserziehung und Jugendbildung nutzbar gemacht werden. Schulen und Jugendvereinigungen soll die Möglichkeit geboten werden, unter Berücksichtigung einer Alterskategorie, vielfach gute, technisch und künstlerisch hochwertige Filme zu besichtigen.

Es ist geplant, den Kinobetrieb an Unterichtsmedien für die Steglitzer Schulen abzugeben zu machen. In diesem Sinne hofft man in den Kreisen der Gemeinde an Eltern d. S. entsprechende Mittel einzuheben zu können. Die Behörde sieht den Beziehungen der Schloßparkgesellschaft gegenüber.

Die ersten Vorstellungen: Sport- und Lehrfilme, Wegener's Rübenschiff und „Johann Baptist Linde“ wurden von dem geladenen Publikum, das sich aus Kritikern, Schulen und Elternbeiräten zusammensetzte, sehr wohl aufgenommen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Deut, Donnerstag, den 13. Januar:
101. Mt. (Kreuzung), 6 Uhr abends. Wichtige Handwerksvereinerung von den Reichsstadlern aus.
Jugendkassen (Gruppe Rosa Luxemburg), 7 1/2 Uhr im Jugendheim Rogauer Str. 20. Vortrag über „Geistesleben“, 1. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 2. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 3. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 4. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 5. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 6. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 7. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 8. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 9. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 10. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 11. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 12. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 13. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 14. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 15. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 16. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 17. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 18. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 19. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 20. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 21. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 22. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 23. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 24. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 25. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 26. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 27. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 28. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 29. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 30. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 31. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 32. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 33. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 34. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 35. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 36. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 37. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 38. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 39. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 40. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 41. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 42. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 43. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 44. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 45. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 46. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 47. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 48. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 49. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 50. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 51. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 52. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 53. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 54. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 55. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 56. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 57. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 58. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 59. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 60. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 61. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 62. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 63. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 64. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 65. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 66. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 67. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 68. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 69. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 70. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 71. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 72. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 73. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 74. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 75. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 76. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 77. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 78. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 79. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 80. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 81. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 82. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 83. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 84. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 85. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 86. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 87. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 88. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 89. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 90. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 91. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 92. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 93. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 94. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 95. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 96. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 97. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 98. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 99. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 100. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 101. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 102. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 103. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 104. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 105. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 106. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 107. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 108. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 109. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 110. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 111. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 112. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 113. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 114. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 115. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 116. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 117. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 118. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 119. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 120. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 121. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 122. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 123. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 124. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 125. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 126. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 127. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 128. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 129. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 130. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 131. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 132. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 133. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 134. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 135. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 136. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 137. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 138. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 139. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 140. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 141. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 142. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 143. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 144. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 145. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 146. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 147. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 148. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 149. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 150. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 151. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 152. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 153. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 154. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 155. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 156. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 157. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 158. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 159. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 160. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 161. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 162. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 163. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 164. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 165. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 166. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 167. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 168. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 169. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 170. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 171. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 172. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 173. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 174. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 175. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 176. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 177. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 178. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 179. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 180. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 181. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 182. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 183. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 184. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 185. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 186. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 187. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10. Vortrag über „Geistesleben“, 188. Teil, für Junggenossen. Referent: Dr. med. Gieseler. — Gruppe Rosa Luxemburg, 7 Uhr im Jugendheim Altenteich Str. 10.



TRADITION

Die neue **PROBLEM** Zigarette!

VERLAGSSTELLE CHARLOTTENBURG

Es hilft Ihnen nichts,

sich gegen Augengläser zu sträuben, sobald Ihre Augen nachlassen. Sie schaden sich nur selbst, leisten schlechtere Arbeit, werden schneller müde und leiden schließlich an Kopfschmerz und Nervosität, für die Sie allerlei Gründe suchen, und vergeblich allerlei einnehmen. Greifen Sie möglichst bald zu unseren vorzüglichen Punktier-Gläsern, sie werden Ihnen wohl tun. Aber wenn Sie dann wieder arbeiten können, als wären Sie 10 Jahre jünger und wenn Ihre Augen klar und ruhig drehen und Ihre Gesichtszüge jenen nervösen abgepannten Ausdruck verlieren und Kopfschmerz Ihnen fern bleibt, dann werden Sie sagen, wie so viele vor Ihnen: **Der Rat war gut!**

Hierfür zeigt folgende Aufschrift:

Firma Optiker **Ruhnke!**

Ich kann nicht umhin, Ihnen für die mir gelieferten Augengläser noch nachträglich meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Seit meiner Jugend bin ich kurz-sichtig. Mehrmals habe ich bei Augenärzten und Optikern versucht, passende Augengläser zu erhalten.

Selbst während des Krieges, wo ich auch zum Heeresdienst eingezogen war, war es der damaligen Augenheiler nicht möglich, ein passendes Glas zu finden.



Ich muß Ihnen wirklich sagen, daß ich mich, seit ich im Besitze Ihrer Gläser bin, wie neugeborener fühle. Es war mir vorher nicht mehr möglich, bei Licht die Zeitung zu lesen, mußte immer eine Lupe zur Hand haben, jetzt lese ich selbst die kleinsten Börsennotierungen, die oft sehr unleserlich sind.

Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank, Ihr weiteres Wohlwollen werde ich bei passender Gelegenheit meinem großen Bekanntenkreise gern weiter empfehlen.

Hamburg, Hochachtungsvoll
Loppensberg Allee 151. **Otto Reest.**

Kostenlos

prüfen wir Augen und Sehtest mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für Haltbarkeit aller Fassungen von M. 10,50 an. Dafür erhalten Sie bei uns schon einen guten Double-Kneifer (ohne Gläser) und dazu noch ein Jahr Garantie, d. h. so lange alle Reparaturen umsonst, selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wurde. Nur für Hornröhre, Schildpatt und für zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen.

Beachten Sie unsere hier folgenden Preise:

Verfahren	Garantie	Kneifer ohne Einlösung		Kneifer mit Einlösung			Drähen	
Widel und Hartwidel		8.-	8,50	12.-	8,50	12.-	15.-	6.-
Gold-Double	1 Jahr	10,50	18.-		16.-	20.-		27.-
	2 Jahre	22.-	28.-		28.-			38.-
	3 Jahre	33.-	38.-	48.-	36.-	48.-	55.-	54.-
	4 Jahre	174.-	184.-		320.-	340.-		320.-

Hornröhren von M. 36.- an. Moderne Vornetten, Silber von M. 95.- an, Gold-Double von M. 82.- an.
Gläser werden extra berechnet, und zwar das Paar: Rathenower Schleifort M. 8.-, Punktier-Meristem M. 19.-, dieselben aus gutem Sonostop-Glas M. 27.-, Zylinder-Gläser, flach M. 16.-, gewölbt M. 42.-. Alle Preise sind netto. - Reparaturen werden schnell, gut und preiswert ausgeführt.

- NW**
Friedrich-Str. 150
am Potsdamer Platz
- SW**
Belle-Alliance-Str. 4
am Hauptbahnhof
- SO**
Oranien-Str. 44
am Hauptbahnhof
- Spandau**
Dreife-Str. 18
am Hauptbahnhof
- Charlottenburg**
Friedrich-Str. 16
am Hauptbahnhof
- Neukölln**
Bergstr. 4
am Hauptbahnhof
- Friedrichshagen**
Ry. Straße 18
am Hauptbahnhof
- Schöneberg**
Hauptstr. 21
am Hauptbahnhof
- Wilmersdorf**
Berliner Str. 132-33
am Hauptbahnhof

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

28 Geschäfte in Groß-Berlin, Hamburg, Basel, Düsseldorf, Fabriken in Rathenow und Berlin.

Ausnahmepreise

für Einzelpaare und Restbestände

Einige Beispiele:

- | | | | |
|---|--------------|---|--------------|
| Herrenstiefel
guter Arbeits- u.
Strassenstiefel,
solides Fabrikat | 98.- | Damenstiefel
Solider Strassen-
stiefel, in guter
Lederverarbeitung. | 108.- |
| echt Rindbox,
eleg. Strassen-
stief., mod. Form | 136.- | echt Rindbox u.
Ross-Chevreaux,
eleg. mod. Form | 138.- |
| echt R-Chevr., m.
u. o. Lackk., vorn.
Gesellsch.-Stiefel | 158.- | echt Chevreaux,
Orig.-Rahmenar-
beit, hochelegant | 158.- |

Kinderstiefel / Ballschuhe
Hausschuhe

Wir fabrizieren selbst
und beschäftigen zirka
3000 Arbeiter und
Angestellte



Beispiel
der Leistungsfähig-
keit unserer Fabrik:
Eleganter Hochschaf-
stiefel, echt R.-Chevr.
Ausnahme-Preis

178.-

Hier...

Conrad

Lack & Cie. A.G.
Schuhfabriken Burg b. Magdh.

123 Verkaufsstellen im Reiche

SW, Friedrichstr. 240/41
W, Potsdamer Strasse 50
W, Schillstrasse 16
NW, Bunsenstrasse 29

NW, Turmstrasse 41
NW, Wilsnacker Str. 22
N, Brunnenstrasse 37
N, Danziger Strasse 1

N, Friedrichstrasse 130
N, Mäckerstrasse 3
O, Andreasstrasse 50
O, Frankfurter Allee 22

SO, Oranienstrasse 2a
SO, Wrangelstrasse 49
C, Spittelmarkt 15
C, Rosenthaler Strasse 4

Neukölln, Bergstr. 30/31
Charlottenburg, Wilmers-
dorfer Str. 122/23/Potsdam,
Brandenburger Strasse 54

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus Die Gezeichneten 8 Uhr
Schauspielhaus Die Journalisten 7 Uhr
Deutsches Theater 7 Uhr: Romeo und Julia
Kammerspiele 8 Uhr: Stella
Gr. Schauspielhaus 7: Florian Geyer (15. Abt. 3.A.)
Königgrätzer Str. Salome (Orska, Hartau, Lechtenstein, Veidt, Faerber, Dernburg.)
Komödienhaus 1/2 8: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg.
Berliner Theater 7 Uhr: Die spanische Nachtigall
Fritzi Massary Hans Wassmann, Emmy Sturm, Julius Brandt, Reinhold Pasch, Olga Bing
Central-Theater 7 1/2: Frau Bärbel (Operette)
Deutsches Opernhaus 7 Uhr: Jugend, Ballett
Friedr. Wilhelmstr. Th 1/2 8 Uhr: Hohelicht die Tänzerin.
Kleines Theater 7 1/2 Uhr: Der Selige, Lotichens Geburtstag
Kl. Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: Reigen
Komische Oper 7 1/2 Uhr: Baronechen Sarah.
Lustspielhaus 7 1/2 Uhr: Arnold Heek in Die schwedische Jungfrau
Metropol-Theater Neues Operntheater.
Yu-Shi tanzt Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Pension Schiller
Schiller-Theat. Charli.
7 Uhr: Der ehem. Leutnant
Thalia-Theater Gastspiel Henri Niese
7 1/2: Botschafterin Leni
Thiam Nollen dorffplatz 3/4 Uhr: Maskenball
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens 7 1/2: Der ersten Liebe gold. Zeit
Süd. 3/4 Uhr: Glänzendes Th. l. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar
Wallner-Theater 7 1/2: Der Geiger von Lugano
Trianon-Theater Täglich 7 1/2 Uhr:
Kammermusik
Lustspiel von H. Hegenstein.
Carl Ciewing, Eugen Burg, Olga Limburg, H. Albers.
Sonabend 4 Uhr, kleine Preise:
Häusel und Gretel.
Residenz - Theater Täglich 7 1/2 Uhr:
Lady Windermeres Fächer von Oskar Wilde.
Arnold, Sandrock, Mamelok, Otto, Falkenstein, Toelle, Korff
Sonabend 4, kleine Preise:
Aschenbrödel.
Rose-Theater 7 1/2 Uhr:
Schneider Wibbel
Casino-Theater Lothringer Str. 37. Tägl. 9, 8 D. Schlager aller Volksstücke
Der Fehltritt einer Frau
Vorher: Theaterliebe
Oper. Sketch mit Vikt. Litze.
Sonntag 3 1/2: Eine ideale Ehe, Volksstümliche Preise.
Folies Caprice 7 1/2 Uhr:
am Oranienburger Tor,
Neun Monate a dato
Die Reservadame
Meine Tochter d. Herzogin
m. Ferd. Grönecker, Rudolf
Rudolf, Georg Erich Schmidt.
Vorverk. 11-2 und ab 6 Uhr.
Tel.: Norden 860.

Volksbühne Theater am Bülowplatz, 6 1/2 Nach Damaskus 2. u. 3. Teil.
Lessing-Theater 7 1/2 Uhr: Flamme (Dorsch, Hartmann, Klein-Rogge, Pröckl.)
Freitag 7 Uhr: Peer Gynt
Deutsches Künstler-Theater 7 1/2 Uhr: Die Scheidungsreise mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.
Sonabend 3 Uhr: Kinder-Vorstellung: Fitzlitz
APOLLO THEATER Das Publikum Allabendlich
unters. Reg. v. Leo Peukert.
Die m. Theaterbesuch. Allabendl. aufgen. Films werden stets ab nächst. Tag den ganz. Monat über vorgeführt.
Wiederholt: Kampfstiere nach dem Scheitern f. d. Publikum getrotzt, sind.
Toni Tetzlaff Leo Connard in "Wie Die Dich" 4 Uessem's Fitzold Fam. Anl. 7 1/2 Uhr.

Königstadt-Theater Bahnhof Jannowitzbrücke Tägl. 7.30 Gala-Sänger im Ballsaal T A N Z
Schall und Rauch im Großen Schauspielhaus Dir. Hans v. Wolzogen.
Telephon: Norden 6043.
Konz. 7 1/2 Uhr, Beginn 7 1/4 Uhr.
Gussy Holl, Paul Gratz, Joachim Ringelwitz, Wolf Kilian, Gregor Rasoff, Joseph Burstein, Annamaria Hase, Reinhold Pasch, C. K. Roslinghof.
Cont. Walter Killo.
Am Flug. Mischa Spolianski.
Kapelle Leonidoff.

WINTER GARTEN Varieté-Spielplan Rauchen gestattet!
Theater am Korbus Tor Tel. Moritzpl. 14814
Abends 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
Das hervorragende Januar-Programm
Blühgen-Konz. 8.7
Vorv. 11-11 1/2 u. 4.6.

Reichshall-Theater Abds. 7 1/2 u. u. Sonnt. nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger
Nehm. ts. ts. Pr.!

Moritzplatz Oranienstraße 53-54
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

Theater i. d. Königgrätzer Straße
Montag, 17. Januar, 8 Uhr:
Sum 25. Male:
Salome
Tragödie von Oscar Wilde
Hauptdarsteller:
Marie Orska, Ludwig Hartau, Conrad Veidt,
Wolfe Lechtenstein, Conrad Faerber, Ernst Dernburg.

Neue Welt Arnold Scholtz Hasenheide 108-114
Heute, Donnerstag, den 13. Januar 1921
Großer Tag
Bayer. Bierfest
Prämierung des schönsten Paradiesreihers
Drei bare Geldpreise
Anfang 6 Uhr. 5 Kapellen. 30 bayer. Mad'l
Anmeldungen bis 9 1/2 Uhr an der Kasse

Residenz-Kasino Prachtsäle Alt-Berlin
Blumenstr. 10, neb. Resid.-Th. Blumenstr. 10, Kino-Eing.
Großer Ball Tanzpalast
für die ältere Jugend. für die modern tanzende Jugend.
Anfang 7 Uhr.

Circus Busch Tägl. 7 U., Sonnt. auch 3 U.
Hans Stösch-Sarrasin's Zirk.-Progr. Fig. Mensch. Elsbären, Löwen usw.
Großes Traumländl. Vorverk. Tietz u. Circusk.
Admirals-Palast 7 1/2 Die roten Schuhe
Morgen: Keine Vorstellung

Engelbert Humperdinck Häusel und Gretel / Königskinder / Was ihr wollt
schreibt: „Obgleich ich schon früher die ausgezeichnete Wiedergabe von Musikstücken durch Ihre „Grammophon“-Apparate sehr schätzte, bin ich erst jetzt, wie außerordentlich die Vervollkommnung seit einiger Zeit vorgeschritten ist.... Die Nebengeräusche, die sich sonst bei den Singstimmen bemerkbar machen, sind bei diesen Platten vollständig verschwunden, man glaubt, die Sänger wirklich zu hören und das begleitende Orchester klingt außerordentlich klar und rein. Ich beglückwünsche Sie dazu, wie sehr Sie die Technik der Kunst dienstbar gemacht haben.“
Oper / Operette / Lieder / Märche / Tänz.
Dramatisches / Solosongs / Duette / Chöre
Instrumental- u. Orchester
Grammophon-Spezialhaus
Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 139
Prospekte und Vergleiche kostenlos

Zwei letzte billige Verkaufstage
Freitag und Sonnabend
von guten Herren- und Futterstoffen
Serie 1 = 140 cm Serie 2 = 140 cm
pr. Meter = 32 M. pr. Meter = 49 M.
Serie 3 = 140 cm
pr. Meter = 66 M. [22/8]
Fernen: Ein Posten bester Herrenstoffe
besonders preiswert.
Jul. Fabian Gr. Frankfurter St. 37 II
am Straußberg-Platz

Ankauf Verkauf
Perlen Juwelen
Sehr großes Silberlager
Margraf & Co.
Kanonenstraße 9
Tausendstrasse 15 a.
Zinn! Lötzin! Weißmetall! Zahngabeln, Zahn b 100-Platinabfälle!
Kupfer! Messing! Nickel! Goldbruch bis 40,- Silberbruch bis 1,20 nach Kurs.
Aluminium! Zink!
Salpeter, Silber! Quecksilber!
Stannoiptpapier! Flaschenkapseln! Glühstrumpfsche bis 15,- kauft Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 31.
Sendungen von außerhalb werden prompt erledigt!

Walchenseewerk A.-G. und Mittlere Isar A.-G.

4 1/2 % mündelsichere vom Jahre 1926 ab zum Nennwerte rückzahlbare Schuldverschreibungen der
„Bayerischen Großwasserkraftwerke“
sichergestellt durch den jetzigen und zukünftigen Besitz der beiden obigen Gesellschaften und deren samtv. verbindlicher Haftung und durch die Bürgschaft des mit seinem Gesamtvermögen für Kapital und Zinsen haltenden Staates Bayern.

Die bayerischen Wasserkräfte bilden einen der wertvollsten Teile des bayerischen Volksvermögens. Nach ihrem völligen Ausbau können insgesamt rund 2,5 Millionen Pferdestärken gewonnen werden. Die Kräfte genügen, um die sämtlichen Bahnen in Bayern auch bei einer Verdoppelung des jetzigen Verkehrs mit elektrischem Strom zu betreiben, um die elektrische Beleuchtung in allen Städten und Gemeinden einzuführen, die sämtlichen in der Landwirtschaft, im Gewerbe und in der Industrie zurzeit benützten Dampfkraftanlagen durch Elektromotoren zu ersetzen und neu entstehende Industrien reichlich mit Elektrizität zu versorgen. Dabei würden immer noch sehr große Wasserkräfte für Rohstoffgewinnung und dergl. übrigbleiben.

Zur möglichst raschen Behebung der schweren wirtschaftlichen Folgen, welche die Kohlennot für das Verkehrs- und die bayerische Industrie mit sich brachte, sind vom bayerischen Staate zunächst das „Walchenseewerk“ und die „Mittlere Isar“ in Angriff genommen worden.
Bei dem Walchenseewerk wird das Wasser der Isar im Walchensee aufgespeichert und in der 200 m hohen Gefällestufe zwischen Walchensee und Kochelsee ausgenützt. Das Werk hat eine Spitzenleistung von 130.000 Pferdestärken und eine Jahresleistung von 250 Millionen Pferdekraftstunden. Ein besonderer Vorzug des Walchenseewerks besteht in dem schon vorhandenen Speicherbecken des Walchensees, dessen Wasservorrat in den Stunden erhöhten Kraftbedarfes und insbesondere in den wasserarmen Wintermonaten herangezogen wird. Die Anlagekosten berechnen sich nach der heutigen Preislage auf rund 250 Millionen Mark. Auch bei weiteren Preissteigerungen wird die Walchenseekraft selbst gegen die günstigsten Wärmekraftanlagen eine erhebliche Verbilligung der Stromerzeugungskosten aufweisen.

Mit dem Bau des Walchenseewerks wurde im Dezember 1918 begonnen. Die Bauarbeiten, insbesondere die Wehranlagen an der Isar, der Zuleitungs Kanal zum Walchensee mit dem Stollen bei Wallgau, der Druckstollen zwischen Walchen- und Kochelsee, die Maschinenhausfundamente und der Unterwasserkessel sind zum größten Teil ausgeführt. Mit der Inbetriebnahme des Werkes im Jahre 1923 kann mit Sicherheit gerechnet werden. Die mittlere Isar wird auf eine Maschinenleistung von 140.000 Pferdestärken ausgebaut. Im Jahresdurchschnitt werden 75.000 Pferdestärken geleistet und damit jährlich rund 600 Millionen Pferdekraftstunden gewonnen. Der erzeugte Strom soll zum überwiegenden Teil für Elektrifizierung des Bahnnetzes und zur Versorgung des Landes mit Licht und Kraft verwendet werden. Bei dem bestehenden außerordentlichem Kraftbedürfnis kann der Stromabsatz als gesichert gelten.

Der Gesamtbedarfsbedarf ist auf Grund derzeitiger Preisverhältnisse auf 600 Millionen Mark veranschlagt. Im Hinblick auf die gegenwärtigen anderweitigen Krafterzeugungskosten steht die Kraftdarbietung der Mittleren Isar zu den Ausbauekosten in sehr günstigem Verhältnis.
Die Bauarbeiten sind im Frühjahr 1919 begonnen worden und auf einer Kanallänge von 35 km in vollem Gange. Beschäftigt sind zurzeit rund 2400 Arbeiter. Der Beginn des Betriebes steht im Jahre 1924 in Aussicht.
Die für die Ueberlandversorgung bestimmten Kräfte des Walchenseewerkes und der Mittleren Isar werden in einem 100.000 Volt-Netz, das sich über das ganze rechtsrheinische Bayern erstreckt („Bayerwerk“) eingeleitet. Auf diese Weise werden die Vorteile des hervorragenden Speicherwerkes der Walchenseekräfte mit der großen Niederdruckanlage der Mittleren Isar auf das vorteilhafteste verbunden. Im Zusammenhänge mit bereits bestehenden und weiter geplanten Werken wird es möglich sein, das Kraftbedürfnis im ganzen Lande in wirtschaftlicher Weise zu befriedigen und auch benachbarte Wirtschaftsgebiete unabhängig von der Kohle zu machen.

Das Walchenseewerk und die Mittlere Isar sind hiernach Werte schaffende Unternehmungen von hervorragender Bedeutung.
Für die Weiterführung des Baues und für den Betrieb des Walchenseewerkes und der Mittleren Isar sind durch Vertrag vom 1. Januar 1921 unter überwiegender Beteiligung des bayerischen Staates die Walchenseewerk-Aktiengesellschaft und die Mittlere Isar-Aktiengesellschaft gegründet worden.

Der Sitz der beiden Gesellschaften ist München; ihre Dauer ist zeitlich nicht begrenzt. Gegenstand beider Unternehmungen ist der Ausbau der Wasserkräfte der Isar und des Walchensees und ihre Verwertung durch Abgabe der gewonnenen elektrischen Arbeit oder Verwendung im eigenen Betriebe, die Errichtung ähnlicher Unternehmungen, die Beteiligung an solchen und der Erwerb von Grundstücken, und Rechten, welche dem Zwecke der beiden Unternehmungen dienen. Insbesondere ist Gegenstand der Unternehmungen die Erwerbung der vom Lande Bayern zur Ausnützung der genannten Wasserkräfte hergestellten und noch zu erstellenden Anlagen und aller damit zusammenhängenden Rechte.

Das Grundkapital der Walchenseewerk A.-G. beträgt M. 50.000.000,—, das der Mittleren Isar A.-G. M. 75.000.000,—. Das Geschäftsjahr beginnt bei beiden Gesellschaften am 1. Oktober und endet am 30. September. Das 1. Geschäftsjahr läuft bis 30. September 1921.

Zur Beschaffung der Mittel für den weiteren Ausbau geben die Walchenseewerk A.-G. und die Mittlere Isar A.-G. unter dem Sammelnamen:
Schuldverschreibungen der Bayerischen Großwasserkraftwerke
mit 4 1/2 % veranlassung vom Jahre 1926 ab zum Nennwert rückzahlbare Obligationen aus, die durch den jetzigen und zukünftigen Besitz der beiden Gesellschaften unter deren samtv. verbindlicher Haftung und durch die Bürgschaft des mit seinem Gesamtvermögen für Kapital und Zinsen haltenden Staates Bayern sichergestellt, also mündelsicher sind.
Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und gelangen in Stücken zu M. 1000,—, 2000,—, 5000,—, 10.000,— und 20.000,— zur Ausgabe.
Die Verzinsung beginnt am 1. April 1921; die Zahlung der Zinsen erfolgt halbjährlich jeweils am 1. April und 1. Oktober.
Die Einlösung der Schuldverschreibungen wird zum Nennwert im Wege der Auslösung, beginnend mit dem Jahre 1926, mit jährlich mindestens 1 1/2 % des ursprünglich ausgegebenen Betrages zuzüglich der ersparten Zinsen aus den eingelösten Schuldverschreibungen vorgenommen. Die Auslosungen erfolgen im Monat April zum 1. Oktober eines jeden Jahres, erstmals im April 1926, zur Heimzahlung am 1. Oktober 1926.
Die Schuldner sind befugt, vom 1. April 1921 ab verstärkte Auslosungen vorzunehmen oder auch die sämtlichen noch ausstehenden Schuldverschreibungen mit einer Frist von 6 Monaten zu kündigen.
Die Anleihe soll zunächst an der Münchener Börse eingeführt werden.
Die im Vorstehenden beschriebenen 4 1/2 % mündelsicheren Schuldverschreibungen der Bayerischen Großwasserkraftwerke werden hiernit zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:
Zeichnungsstelle ist die Bayerische Staatsbank München mit ihren sämtl. Niederlassungen.
Zeichnungen können vom 17. Januar bis einschließlich 8. Februar 1921 bei den genannten Stellen sowie bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, München, bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin,
München,
Bayerischen Vereinsbank, München,
Bayerischen Handelsbank, München,
Bayerischen Notenbank, München,
Süddeutschen Bodencreditbank, München,
Bayerischen Zentral-Darlehenskasse, a. G. m. b. H., München,
Merck, Pink & Co., München,
H. Aufhäuser, München,
Schneider & Münzing, München,
der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G., Nürnberg,
Vereinsbank, Nürnberg,
Anton Kohn, Nürnberg,
und allen Niederlassungen dieser Institute,
ferner durch Vermittlung sonstiger Banken, Bankiers, Bankgeschäfte betreibender Genossenschaften und der Sparkassen erfolgen. Ein früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.
Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.
Der Zeichnungspreis beträgt 98 %
unter Verrechnung der Stückzinsen zuzüglich Schlussnotenstempel.
Die Zuteilung findet baldmöglichst nach Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung bereits bezahlten Beträge gelten als voll eingeleitet.
Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. Januar 1921 ab bezahlen. Sie sind verpflichtet:
30 % des zuteilgestellten Betrages spätestens am 28. Februar 1921
40 % „ „ „ „ 31. März 1921
30 % „ „ „ „ 30. April 1921
zu bezahlen. Beträge bis zu M. 5000.— sind sogleich voll abzunehmen.
Die Stücke werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt.
München, im Januar 1921. Bayerische Staatsbank

Pelz-Handel
CALICO
Inventurverkauf
zu billigen Preisen.
Leipziger Straße 59.

Harnröhren-, Blasen-, Geschlechtskrankheiten
Licht auch rechtzeitig behandeln. Dann ist Heilung möglich.
Verlangt Broschüre geg. 1.00 RM. briefl. versandt, ohne Abende
beizugeben.
Herrn. Hellanfall Dr. med. Dammann
Berlin 300, Ostbahnhof Straße 120 B.
Sprechstunde 9 bis 11, 2 bis 4, Sonntags 10 bis 11.

Metalldankanstelle
Osten, Grüner Weg 50
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.
Steinharte Doppelriegel 34000,
Steinharte Zankhaken 15000,
Bildnisse, Souvenirstandarten 35

Die gute MASSARY Zigarette urteilen Sie selbst!
BERLINS POPULÄRSTE ZIGARETTENMARKE!
KON LINN

Gegen die Mörder Rosa Luxemburgs!

Anttrag auf neues Strafverfahren.

Als Vertreter der Familie Luxemburg hat Rechtsanwalt Siegfried Weinberg, wie er uns mitteilt, an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht II den Antrag gerichtet, auf Grund des Geständnisses des Jägers Runge gegen eine Reihe von Personen, hauptsächlich Offiziere des Den-Hotels, erneut das Strafverfahren einzuleiten wegen Anführung von Morde, Mittäterschaft am Verbrechen des Mordes, Begünstigung, Verbrechen der Rechtsdrehung (dies bezüglich des Kriegsverrichters Jörn), Entweichenlassen von Gefangenen usw. Der Antrag betont, daß nach den in dieser Nordische gemachten Erfahrungen die Vernehmung des Runge freilich nur dann der Wahrheitserforschung dienen dürfte, wenn sie mit einer derartigen Beweisaufklärung erfolgt, daß es den Teilnehmern und Begünstigern der Tat vorher nicht möglich ist, erneut an Runge einzuwirken.

Die letzte Bemerkung ist durchaus zutreffend. Seltener gewagt, daß es erst eines solchen Antrages bedarf, um die Staatsanwaltschaft in Bewegung zu setzen, während Oberstaatsanwalt Dr. Mann nach der Veröffentlichung des Rungebriefes erklärte, daß neue wesentliche Belastungsmomente der Staatsanwaltschaft nicht bekannt geworden seien.

Gemeinden und Reichseinkommensteuer.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Nach monatelangen langwierigen Verhandlungen des Hauptauschusses der Landesversammlung, die unter Zugleichung der kommunalen Spitzenorganisationen geführt worden sind, hat es sich bei dem Widerstreit der Interessen als unmöglich herausgestellt, ein preussisches Ausführungsgesetz zum Landes-Feuergesetz rechtzeitig vor dem Auseinandergehen der Landesversammlung zu verabschieden. Es würde somit für die Berechnung der Anteile des Staats und der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer jeder gesetzliche Nachschuß gefehlt haben, und beide Beteiligten wären durch die hierdurch drohende Unsicherheit der Rechtsverhältnisse in schwere finanzielle Bedrängnis geraten, die die an sich schon bestehende Finanznot nicht unerheblich verschärft hätte. Um doch noch einen Weg der Verständigung zu finden, ist es in letzter Stunde unter persönlicher Mitwirkung des Finanzministers Lüdemann gelungen, ein Kompromiß zustande zu bringen, welches in der Dienstaufsicht des Hauptauschusses nahezu einstimmig Annahme fand, so daß die Verabschiedung dieser wichtigen Vorlage unmittelbar bevorsteht.

Um diese Verständigung zu ermöglichen, hat der Finanzminister sich bereit erklärt, zu Lasten des preussischen Staates die vom Reich mit 25 Proz. den Gemeinden gewährte Garantie auf 35 Proz. zu erhöhen. Im übrigen wird auf Grund der statistischen Ermittlungen des Aufkommens zwischen Staat und Gemeinden geteilt werden. Außerdem ist die Schaffung eines Fonds von 10 Proz. des Aufkommens vorgesehen, mit dessen Hilfe Härten behoben werden sollen, welche sich bei einzelnen Gemeinden bei der Ausführung des Gesetzes nicht vermeiden lassen. Ferner ist vorgesehen, daß bei der gemeindlichen Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens nur das Einkommen des Steuerpflichtigen, nicht aber die auf Ehefrau und Kinder entfallenden Abzüge besteuert werden dürfen, wodurch dem sozialen Empfinden weiter Schichten Rechnung getragen sein dürfte. Das vorläufige Gesetz gilt endgültig für das Jahr 1920. Es ist zu hoffen, daß das endgültige Gesetz dem neuen Landtag bald nach seinem Zusammenritt zugeht.

Kochs Angriffe gegen Braun.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

In der weiteren Aussprache bedauert Abg. Bauer (Soz.), daß es hier zu dieser Debatte gekommen ist, wofür aber der Minister Koch verantwortlich zu machen sei. Koch hätte es gestern dem Abg. Dr. Rosenfeld gegenüber ablesen müssen, über seine (Kochs) Maßnahmen im Lande hier in diesem Ausschuss Rechenschaft abzulegen. Der vom Reichsminister Koch konstruierte Gegensatz zwischen individualistischer und marxistischer Auffassung spielt in der Siedlungsfrage gar keine Rolle. Bin ich doch selbst der Vater des Siedlungsgesetzes, der als Staatssekretär des Reichsarbeitsamts bereits vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung durch die Volkswirtschaftler die Siedlungsordnung erlassen hat. Dabei war der

entschiedenste Widersacher der Großgrundbesitzer und einzelner Beamten in den Landwirtschaftsministerien der Länder zu überwinden. Dagegen hat sich Landwirtschaftsminister Braun damals persönlich mit großer Energie für die Verabschiedung des Siedlungsgesetzes eingesetzt. Auch während meiner Reichstagsarbeit habe ich Braun immer als Förderer des Siedlungsgedankens am Werke gesehen.

Abg. Bursche (Z.): Ministerpräsident Braun hätte dem Reichsarbeitsminister durch rechtzeitige Benachrichtigung Gelegenheit geben sollen, sich zu dem Brief zu äußern.

Preussischer Ministerpräsident Braun: Meine Angriffe richteten sich gar nicht gegen das Reichsarbeitsministerium. Der Beamte, der den Brief geschrieben hat, wird zweifellos nicht vom Reichsarbeitsminister geleitet.

Der Ausschuss bespricht dann weiter die Kollage der eisenlohnzwinglichen Beamten. — Nach kurzer Aussprache wird der Staatsprossen für die Abteilung für Eisenlohnzwingen vom Hauptauschuss bewilligt.

Nach lebhafter Debatte wird ferner der Beitrag für das Römisch-Germanische Museum in Höhe von 1200000 M. angenommen. — Außerdem bewilligte der Hauptauschuss die Kosten für die weitere Bearbeitung und Herausgabe der Monumenta Germaniae historica sowie für das Römisch-Germanische Museum in Mainz und für die Akademie der Naturforscher in Halle.

Abg. Gsch (Soz.) betont die Wichtigkeit des Austausches deutscher und ausländischer Literatur.

Abg. Dr. Braun-Franken (Soz.) weist gleichfalls auf die Notwendigkeit hin, deutsche Bücher ins Ausland zu bringen. Nach lebhafter Debatte wird der Beitrag für die Deutsche Bücherei in Leipzig in Höhe von einer halben Million Mark bewilligt. — Die Sitzung schließt mit einer Debatte über die Teilnahme der Kinder an Religionsunterricht, wobei ein Vertreter der Deutschen Volkspartei die Teilnahme der Kinder der Bekenntnisklärung der Eltern anheimgestellt wissen will.

Urteil im Mordprozeß Dobbrick.

Der Gerichtshof beurteilte den Angeklagten Dobbrick wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem Raub mit Todeserfolg zum Tode und Ehrverlust.

Die Angeklagte Hinrichsen wurde wegen Mittäterschaft an versuchtem Raub mit Todeserfolg zu 3 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 11 Monaten Anstaltstrafe und Ehrverlust auf 10 Jahre verurteilt.

Der Angeklagte erklärte zum Schluß, er gratuliere dem Staatsanwalt, daß er sein Ziel erreicht hat und daß er auf jedes Rechtsmittel und jede Umwandlung der Strafe im Gnadenwege verzichte und am baldigsten Vollstreckung des Urteils bitte.

Das Hebammengesetz.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

In der zweiten Beratung des Hebammengesetzes

äußert Abg. Schölkmann (Dch.) Bedenken. Die Verhältnisse in Stadt und Land sind zu verschieden, als daß sie einheitlich geregelt werden könnten. Die den Hebammen bewilligten Sätze sind zu niedrig, aber die Finanznot macht zurzeit eine reichlichere Bemessung unmöglich. Besser wäre es gewesen, die Hebammenfrage reichsrechtlich zu regeln. Die Vorbildung der Hebammen muß verbessert werden. Durch das Gesetz wird der Hebammenstand, besonders auf dem Lande, zum Kristallisationspunkt der sozialhygienischen Arbeit. Der Gesetzesentwurf bedeutet auch

keine Sozialisierung.

wie die Rechte behauptet. Es handelt sich lediglich um eine geschlossene Organisation der preussischen Hebammen.

Abg. Frau Heßberger (Z.) erklärt das Gesetz als nicht geeignet, die Hebammen zufriedenzustellen. Wir vertrauen, daß der Minister für Volkswirtschaft alles tun wird, um die Gebühren recht niedrig zu halten. Der Finanzminister muß zu dem Zweck neue Steuerquellen eröffnen. In dem Gesetz sind sehr viel dunkle Punkte, die die Hebammen heute noch nicht kennen. (Widerspruch links. Lebhafter Beifall im Zentrum.) Ein Antrag Arenbes (Komm.) will das Existenzminimum statt mit 3600 M. auf 6000 M. festsetzen.

Abg. Dammmer (Dnat. Sp.): Die Abg. Frau Ege hat gestern viel mit Unwahrheiten gearbeitet. (Entrüstung links.) Wir können mit der gesetzlichen Regelung ruhig noch ein halbes Jahr warten. Wir würden dann eine bessere Lösung finden. (Beifall rechts.)

Abg. Frau Voelckmann (D. Sp.): Wenn der Entwurf eine Minderheit geworden ist, so liegt das daran, daß er ohne die Hebammen in die Welt gesetzt wurde. (Heiterkeit.) Nur durch die Annahme unserer Anträge werden Sie eine gezielte Lösung herbeiführen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Wohlfahrtsminister Stegerwald:

An der Bildung der neuen Hebammengewerkschaft ist das Wohlfahrtsministerium, insbesondere Geheimrat Grohne unbeteiligt. Hätte man sich an die Regierungsvorlage gehalten, dann wären wir schon viel weiter. Die Sozialisierung des Hebammenwesens liegt nicht in meiner Absicht. Ich bin gegen jede Beamtenvermehrung.

Gegen die jetzige Fassung der Vorlage habe ich einzumenden, daß nach einer Änderung der Rechtsverhältnisse nach den Wahlen das Gesetz wieder ungewirkt werden könnte. Sachlich habe ich Bedenken gegen die Übertragung der Aufsicht an die Provinzen, solange nicht überhaupt die Autonomie der Provinzen durchgesetzt ist. Die Regierung wünscht eine Umgestaltung der Vorlage nach den von mir angegebenen Gesichtspunkten, so daß sie von breiteren parlamentarischen Schichten berücksichtigt werden kann. (Rufe: Rückzugsgesetz!)

Abg. Dr. Weyl (H. Soz.): Die Worte des Ministers hören ich wohl, allein wir fehlt der Glaube! Der Minister scheint schon auf eine

andere Zusammenfassung des Landtags

zu hoffen und die eine Koalitionspartei bereitet sich auf einen neuen Kurs vor. Ich zweifle daran, daß die Vertreter der Rechten, die das Gesetz bisher mit allen Mitteln sabotiert haben, selbst noch Annahme ihrer Anträge der Verabschiedung zustimmen würden. Die Geheimräte des Wohlfahrtsministeriums haben durch

passive Resistenz

das Zustandekommen des Gesetzes verzögert. (Große Unruhe rechts.) Rechte und Zentrum haben die Gründung der neuen Hebammengewerkschaft mindestens stark beeinflusst — ein Vorbild für die neue Regierungsbildung. Wir sind überzeugt, daß das Gesetz nicht nur im Interesse des Hebammenstandes, sondern auch im Interesse der Mütter und des gesunden Nachwuchses ist. (Beifall links und auf den Tribünen, Rechtsen rechts.)

Wirtschaft

Die Ausfuhr von Porzellanspielwaren.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich gestern mit einem Antrage der Feinkeramik-Industrie auf Erlass eines Ausfuhrverbots für Porzellanspielwaren, der vom Reichswirtschaftsministerium mit der Bitte zur Stellungnahme vorgelegt war. Der Sachverständige für die Luxusporzellanindustrie, Senator Dr. Richter, begründete den Antrag damit, daß das für Luxusporzellan bestehende Ausfuhrverbot durchbrochen würde, weil sie einfach als ausfuhrfreie Spielwaren deklarieren würden. Dadurch werde aber auch die Preispolitik der Außenhandelsstellen für Feinkeramik unmöglich gemacht, die darauf abzielt, die nach Lage des Weltmarktes möglichen hohen Preise für diese nur mit Inlandsrohstoffen arbeitende Industrie zu erreichen. Reichlich ankerte sich der Reichsbevollmächtigte der Außenhandelsstelle für Feinkeramik. Von den Sachverständigen der Spielwarenindustrie wurde dagegen geltend gemacht, daß ein Ausfuhrverbot für Porzellanspielwaren eine schwere Belastung der Spielwarenzulieferer darstellen würde. Diese Belastung zu ertragen sei unmöglich. Ganz ausgeschlossen aber sei, die Preispolitik für Feinkeramik mitzumachen, was durch den Antrag unangekündigt verlangt werde. Puppenköpfe seien sehr Luxusporzellan, sondern Spielwaren, und würden auch im Verkehr danach behandelt. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums betonte, daß die Regierung keine Ausfuhrabgabe zu erheben gedenke, also kein fiskalisches Interesse an der Frage habe. Die Preisbindung werde große Schwierigkeiten machen. Für ein Ausfuhrverbot sprächen nur eine kleine Zahl von Arbeitnehmern aus prinzipiellen Gründen der Wirtschaftsregelung.

Siemens u. Ostdeutsche Aktiengesellschaft.

Der Geschäftsjahresbericht über das am 31. Juli 1920 beendete Geschäftsjahr weist einen Reingewinn von 16 485 763,81 M. (im Vorjahr 11 457 441,89 M.) aus. Hieraus sollen als Dividende verteilt werden 12 Proz. (wie im Vorjahr) auf das alte Aktienkapital von 63 Millionen Mark und 8 Proz. auf das neu hinzugekommene Aktienkapital von 63 Millionen Mark. Aus der Bilanz über das Zwischengeschäftsjahr August/September 1920 ergibt sich ein Reingewinn von 4 820 622,47 M., wovon eine Dividende von 2 Proz. auf das alte Aktienkapital verteilt werden soll. Nach Abzug der Sonderzulagen und der Konten für den Aufschub sind 1 068 977,21 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir noch folgende Angaben: Die Anknüpfung an Rohstoffen und die Rohmaterialien in den Betrieben große Schwierigkeiten, die erst gegen Ende des Geschäftsjahres etwas behoben wurden. Wenn es gelungen ist, die Ausfuhr in elektrotechnischen Artikeln zu steigern und daraus Nutzen zu ziehen, so ist dies einerseits auf den in der ganzen Welt vorhandenen Warenmangel zurückzuführen, andererseits auf die anerkannte Güte unserer Fabrikate und auf das Vertrauen des Auslandes in die technische Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß nach dem Berliner Metallarbeiterstreik im November 1919 weitere wesentliche Arbeitsunterbrechungen nicht festzustellen waren, und daß die Arbeitsleistung sich in erfreulicher Weise gehalten hat. Bis und des Siemens-Schuckert-Werke

Geheimrat Grohne:

Das Zentrum ist gestern infolge der Haltung der Tribüne zweifellos umgefallen. (Unruhe im Zentrum.) Abg. Grohne erfüllt das Gesetz nicht, aber es ist ein Schritt nach vorwärts. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube nicht, daß

die Paritätierung der Hebammen

mit dem Gesundheitswesen zu tun hat. (Beifall rechts.) Leider müßten wir im Ausschuss lange Nebenheiten, um nach zwei Monaten Zugeständnisse der Linken parzieren zu erreichen. Wir haben nur als Beamte unsere Pflicht erfüllt. Den Vorwurf, daß wir das Gesetz sabotiert hätten, muß ich auf das allerhöchste zurückweisen. Es ist auf das tiefste bedauerlich, daß die Parteien der Herren Wehl, Schölkmann usw. ihre Zugeständnisse nicht schon vor zwei Monaten gemacht haben, damit das Gesetz eher hätte durchgeführt werden können. (Hört, hört! rechts.) Der Regierungsvorwurf war für das Einkommen der Hebammen günstiger als der jetzige Entwurf. (Lebhafter Beifall rechts. Große Unruhe und Zwischenfälle.)

Schluß der Debatte wird angenommen. — Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Weyl (H. Soz.): Ich habe nicht geglaubt, daß der Regierungsvorwurf seine Vorgänge hätte, habe aber auch keine Wünsche dargelegt. Das Resultat des Ausschusses verdient jedenfalls den Vorzug. Wenn der Regierungsvorwurf sich hier gestaltet, einen Abgeordneten wie einen Schulbuben abzukanzeln, so ist im Interesse der Würde des Hauses... (die übrigen Sätze des Redners gehen in dem großen Lärm der Rechten unter). Die Parteien der Linken und die Demokraten haben den Minister in Kenntnis gesetzt, daß sie gegen derartige Anrempelungen protestieren und im nächsten Etat beantragen werden, den Vorkitz dieses Herrn zu streichen. (Lachen rechts. Unruhe links.)

Wohlfahrtsminister Stegerwald: Herr Geheimrat Grohne sollte in meiner Abwesenheit einige sachliche Bemerkungen machen. (Zurufe links: Sachliche!) Ob er diesen Auftrag über sich erheben hat, kann ich erst aus dem Stenogramm feststellen. Deshalb bitte ich die Angelegenheit bis zur dritten Sitzung zurückzustellen.

In der Abstimmung

werden die §§ 1, 2, 3 und 4 mit den Stimmen der Linken und des Zentrums gegen die Rechte angenommen. § 6 wird angenommen mit zwei Anträgen Heßberger (Z.), wonach die Einteilung der Hebammenbezirke und die Anstellung der Bezirkshebammen den Stadt- und Landkreisen übertragen wird, und wonach die der Hebammenhilfe bedürftigen Frauen unter den Hebammen freie Wahl haben.

In der Ausschussfassung angenommen werden die §§ 8—12. Bei § 13 wird auf Antrag Heßberger (Z.) die Vergütung für die ersten 75 Geburten von 30 auf 20, für die weiteren Geburten von 20 auf 10 M. herabgesetzt. Der Rest wird mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Ohne Aussprache verabschiedet werden die Gesetze über Beiträge zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden, Berechtigung weiterer Mittel für die Regelung der Hochwassererhältnisse an der Ober- und Mittelländischen Kanalbauern, Feststellung des Staatshaushaltsplanes für 1920 und über die Bergschulvereine.

Abgelehnt wird gegen die Stimmen der Rechten das Gesetz über die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen.

Donnerstag 11 Uhr: Wiederholte namentliche Abstimmung über das Domänen-Selbstbewirtschaftungsgesetz, Haushalt, Kleine Vorlagen, Rest von heute. Schluß 1/2 Uhr.

Auf 25 Jahre treuer Dienste kann heute der Fraktionsdiener unserer preussischen Landtagsfraktion, Genosse Heinrich Marx 6 fe, zurückblicken. Die Fraktion hofft, daß seine Hilfe ihr noch lange erhalten bleibt. Auch seine Kollegen, die Amtsgehilfen Janakowski und Fliegner feiern mit ihm ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

wardien im 24. Geschäftsjahr außer den gewöhnlichen sozialen Leistungen 18 Millionen Mark für freiwillige soziale Leistungen für unsere Angehörigen und Arbeiter auf, wozu ein Beitrag von 12 Millionen Mark tritt. Die beide Gesellschaften gemeinsam der Fürsorgeleistung und zur Sicherstellung von Pensionszuschüssen zugeordnet haben. Anfangs 1920 vereinigen wir durch Vertrag mit Wirkung ab 1. August 1919 unser Gläubigervermögen mit denen der A.G. und der Auer-Gesellschaft in der Firma „Ostdeutsche Aktiengesellschaft“, an der wir mit 40 Proz. beteiligt sind. Die bisherigen Ergebnisse des am 30. Juni 1920 abgelaufenen Geschäftsjahres lassen bereits erkennen, daß sowohl technisch als auch wirtschaftlich die Ziele, welche den Zweck der Vereinigung gebildet haben, erreicht werden. Unsere Werke sind mit Aufträgen und Material reichlich versehen.

Die Siemens-Schuckert-Werke S.m.B.H. weisen für das mit Juli 1920 abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 12 760 751,54 M. (im Vorjahr 15 293 975 M.) nach, aus dem 10 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) verteilt werden. Die Gründung der Siemens-Mittel-Elbe-Schuckert-Union hat ebenso wie bei der Siemens-Dalke-A.G. die Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September notwendig gemacht. Die für den 30. September aufgestellte Bilanz zeigt einen Reingewinn von 2 808 496,78 M. Hieron wird eine anteilige Dividende von 10 Proz. ausgeschüttet. Aus dem Geschäftsbericht geben wir die nachstehenden Bemerkungen wieder: Die Produktion elektrotechnischer Materialien konnte anfangs den Anforderungen des Marktes nicht entsprechen. Infolge des Mangels an Ware und der infolge sinkender Valuta stets steigenden Preise überdeckte der Verkaufsertrag bei weitem die tatsächliche Aufnahmefähigkeit des Marktes und führte bei dem Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse am Schluß des Jahres zu einer starken Überfüllung der Lager. Ein Teil unserer Arbeitnehmer hand infolgedessen vor großer finanzieller Schwierigkeiten, zu deren Überwindung wir helfend eingreifen mußten. Nur ein planmäßiges Zusammenwirken der gesamten Elektrotechnik vermittelte die Wirtschaftskrise, die sich aus diesem Umwandlung herausgebildet drohte.

Konsumgenossenschaften und Produktion. Die Konsumgenossenschaften bringen mit großem Erfolg weiter in die Warenherstellung für den Bedarf ihrer Mitglieder ein. Jetzt wurde unter harter Beteiligung der Arbeiterkonsumvereine des Solinger Bezirks unter der Firma Solinger Stahlwaren-Produktion Solingen-Obligs S. m. B. H. ein Betrieb auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet, dessen Produktion vorwiegend für die Konsumvereine bestimmt ist.

Verbandsbildung. Die deutsche Aluminiumindustrie hat sich zu einem Reichsverband zusammengeschlossen mit dem Ziele einer gemeinsamen Interessenvertretung gegenüber den Behörden und anderen Gewerbezweigen und der Förderung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen. — Die Eisfabriken Mitteldeutschlands haben zum gemeinsamen Rohstoffbezug, gemeinsamen Verkauf von Fabrikaten und gemeinsamer Bekämpfung eines Wirtschaftsverfalls mit dem Sitz in Leipzig und dem sinnvollen Namen Bismarck S. m. B. H. gegründet.

Deutschostfrikal-Linie-Weermann-Linie. Die beiden Gesellschaften haben einen Interessengemeinschaftsvertrag auf 50 Jahre abgeschlossen, nach dem sie Schiffe beider Typen für gemeinsame Bedienung leisten lassen.

